

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

368 (10.8.1929) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 10. August 1929.

Redaktion und Verlag von Hermann Thiergarten, Badische Presse-Verlagsanstalt, für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: W. Böcher; für ausländische Politik: A. W. Genseler; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. Hauser; f. Kommunalpolitik: A. Binder; für Verlags- und Sport: R. Holberauer; f. d. Beilagen: C. Belauer; für Ober u. Konart: Ch. Hertle; für den Handels-Teil: F. Reib; für die Anzeigen: Ludwig Weindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Brief- und Sammel-Kasse Nr. 8359. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bade-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Bezugspreise: drei Bände monatlich 3.20 M. im Voraus im Voraus od. in den Zweimonatsabteilungen 6.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.30 M. Einzelhefte: 10 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung etc. bei der Besizer keine Ansprüche bei Ersatzlieferung oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur innerhalb 14 Tagen nach dem Erscheinen der Zeitung angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Normalzeile 10 Pf. 12 Stellen-Gelände Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Beklame-Beile 1. u. 2. M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tariffreier Rabatt. Bei Nichterfüllung des Textes bei gerichtlicher Betreibung und bei Konstatierung anher Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

„Graf Zeppelins“ Heimkehr aus Amerika: Wieder im Heimathafen.

Begeisterter Empfang in Friedrichshafen / In Rekordzeit den Ozean überquert.
Glücklich gelandet!

Friedrichshafen, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Rekordfahrt ist „Graf Zeppelin“ heute Mittag um 1.03 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet. Das Luftschiff war bereits gegen 11 Uhr über dem See erschienen. Ueber dem Bodenseegebiet, wo ziemlich heftiger Regen herrschte, flog es mehrere Stunden, ehe es sich zum Landeplatz begab. Um 1.20 Uhr landete das „Graf Zeppelin“ wieder in der Halle.

„Graf Zeppelin“ hat für seine Rekordfahrt über den Ozean im ganzen 55 Stunden und 23 Minuten bis zur Landung gebraucht. Um 12 Uhr 35 Minuten erschien das Luftschiff über dem Flugplatz in Friedrichshafen, begrüßt von einem Böllerschuss, den die Besatzung der Werft abfeuerte. Ueber der ganzen Bevölkerung der Stadt liegt eine freudige Stimmung, die noch gehoben wird durch die Tatsache, daß Dr. Eckener heute seinen 61. Geburtstag feiert. Die Wolkendecke sehr tief über dem Bodensee, und das Luftschiff zeigte gegen 12.40 Minuten nach Osten ab, um in einer großen Schleife den Bodensee zu überfliegen. Auf dem Flugplatz sahen die Angehörigen der Besatzung und harrten auf die Ankunft des Luftschiffes. Um diese Zeit zeigt das Luftschiff auch die Lande-Fläche an. Die Landemannschaft marschiert in geschlossenem Zug auf dem Flugfeld. Das Luftschiff erscheint gegen den grauen Himmel wie eine schmale schlanke Silhouette. Auf dem Flugfeld tut der Regen der fröhlichen Stimmung gar keinen Abbruch, und aus Gramophon-Hörnern tönt mit Schmitz und Schwing der Eckener-Marsch.

Eckener feiert Geburtstag.

Der Glückwunsch der Passagiere.

Friedrichshafen, 10. Aug. Die Passagiere des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ haben an Dr. Eckener, der am heutigen Samstag Geburtstag feiert, folgende Glückwunschkarte geschickt:



Dr. Hugo Eckener, der Führer des Luftkreuzers.

Die unterzeichneten Passagiere des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ auf der Fahrt über den Atlantischen Ozean und um den Erdpol herum wünschen heute an seinem Geburtstag ihren bewährten Kommandanten und Führer Dr. Hugo Eckener, den stürmerprobsten, mutigsten und geschicktesten Piloten, die die Weltgeschichte kennt, ein glückseliges und erfolgreiches und weiteres Erfolg, auf daß der Name

Der Vater des Zeppelin-Rohrs ist auch in der Halle eingetroffen und unterhält sich lebhaft über seinen Sohn. Das Luftschiff steht kurz vor 1 Uhr fast auf der Stelle, und es sieht so aus, als ob die Landetaue abgeworfen werden sollten. Wasserballast fällt zur Erde. Die Motoren laufen ruhiger, stehen fast ganz still. Die Motoren laufen rückwärts. Die Passagiere winken aus dem Schiff, das ganz langsam dem Boden näher kommt. Nur ein Motor läuft noch ganz langsam rückwärts.

An der Führerkabine öffnet sich ein Fenster, eine Gestalt beugt sich heraus und punkt 1 Uhr fallen die beiden Haltetäue. Die Mannschaft fängt sie im Augenblick ein. Das Schiff wird langsam zur Erde gezogen. Die Handlung der Landung geht ganz langsam vor sich. Wasserballast fällt erneut. Die Gesichter der Passagiere an den Fenstern sind jetzt deutlich zu erkennen. Neue Töne fallen. Das Luftschiff ist noch in 10 Meter Höhe über dem Boden. Um 1 Uhr 02 Minuten berührt die Führerkabine den Boden. Die Mannschaften greifen zu und halten den Luftkrieger an den Haltegriffen.

Auf dem Platz herrscht lebhafter Jubel. Die Passagiere winken unausgesetzt. Das Luftschiff dreht langsam zur Halle, das Gramophon auf dem Platz läßt seine Stimme wieder erschallen. Dr. Eckener winkt aus der Kabine seinen Angehörigen zu. Die Zuschauer haben die Umarmung des Flughafens durchbrochen und eilen über das Gelände auf das Luftschiff zu. Das Luftschiff selbst nähert sich der Halle immer mehr, steht aber quer zur Einfahrt und muß gedreht werden. Tugendwische Beschädigungen an dem Kumpf des Luftschiffes sind nicht festzustellen. Der Regen hat die Halle glänzend blank gewaschen. Die Zuschauer drängen immer mehr, und die Polizei sperrt um die Halle herum ab. Dr. Eckener in der Führerkabine unterhält sich angeregt, während Kapitän von Schiller die Landemannschaft überwacht und mit dem Sprachrohr seine Befehle erteilt. Die Laufstegen sind inzwischen angebracht und um 1 Uhr 20 liegt das Luftschiff wohlbehalten in der schützenden Halle. Hurra-Rufen ertönt aus vollen Kehlen. Die Begeisterung macht sich in lebhaften Zurufen Luft. Dr. Eckener macht einen freudigsten Eindruck.

Der letzte Fahrabchnitt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das um 12 Uhr nachts an der Südküste von England gestiegen wurde, hat die Seilung zu Ende geführt und ist heute früh 6 Uhr 30 morgens 70 Kilometer südlich Plymouth. Heute früh 6 Uhr 30 überflog „Graf Zeppelin“ Le Bourget, den Flughafen von Paris. Das Luftschiff flog mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde.

Nach einem Funkpruch von Bord des Luftschiffes befand sich „Graf Zeppelin“ um 9 Uhr 30 über Besancon. Das Luftschiff hat nicht die direkte Richtung nach Friedrichshafen eingeschlagen, sondern ist etwas nach Süden ausgebogen, wahrscheinlich der besseren Orientierung wegen. Die niedere Bevölkerung dürfte die Sicht sehr erschwert haben.

Um 11 Uhr 25 wurde das Luftschiff über Säckingen begrüßt. Es überflog die Stadt in geringer Höhe, aber schneller Fahrt, während die Glocken des Münsters läuteten.

Der Glückwunsch der Sapag.

H. Hamburg, 10. August. Der Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, Geh. Rat Dr. Cuno, hat folgendes Telegramm an Dr. Eckener gerichtet:

„Zu Ihrem heutigen Geburtstag, an dem Sie dem deutschen Volke und der Welt Ihr großes Werk einer zweiten glücklichen Amerikafahrt mit dem „Graf Zeppelin“ schenken, spreche ich Ihnen namens der Hamburg-Amerika-Linie herzlichste Glückwünsche aus. Möge dem Manne, der in Zeiten tiefer vaterländischer Not und Zerspaltung durch eine deutsche Tat alle Augen auf sich lenkt, vergönnt sein, seine bewährte Kraft noch lange Jahre der Weltgeltung Deutschlands im Luftverkehr erfolgreich zu widmen, und möge Ihr heutiger Geburtstag zugleich die Geburtsstunde eines transozeanischen Luftverkehrs sein, den eröffnet zu haben Ihr ewiges Verdienst bleiben und den weiter zu entwickeln unser stetes Bestreben sein wird. gez. Cuno.“

Die Mannschaftskasse des „Graf Zeppelin“ gestohlen.

Berlin, 10. Aug. (Funkpruch.) Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Newport ist kurz vor dem Aufstieg des „Graf Zeppelin“ in Laheburgt die Kasse des Luftschiffes gestohlen worden. Sie enthielt 700 Dollar und verschiedene Wertgegenstände, die der Mannschaft des Luftschiffes gehörten.

Der Reichspräsident geht in Urlaub.

Berlin, 9. August. (Funkpruch.) Reichspräsident v. Hindenburg wird in den nächsten Tagen Berlin verlassen, um seinen Urlaub anzutreten. Auch in diesem Jahre wird der Reichspräsident den Urlaub in Dietramszell verbringen.

Steinmann Briand.

Von Edouard Herriot

früherem französischem Ministerpräsidenten. Das Kabinett Briand hat vom Parlament einen Blanko-Beschluss für drei Monate erhalten. Sein Sieg im Abgeordnetenhaus war übrigens mehr ein Scheinsieg als eine wirkliche Erfolg. Von den vierhundertneunzig Abgeordneten, die ihre Stimme abgaben, billigten dreihundertfünfundsiebzig das Vertrauensvotum, während es von einhundertsechszwanzig verworfen wurde; aber einhundertzweiunddreißig Abgeordnete haben sich der Abstimmung enthalten, während eine ganze Reihe von weiteren Abgeordneten auf Urlaub abwesend war. Wenn die Tagung fortgesetzt worden wäre, so hätte sich gezeigt, daß die Stellung der Regierung äußerst schwierig ist.

Im Ausland wird man sich fragen, woher es kommt, daß das Gleichgewicht so wenig sicher ist. Woher kommen diese Schwierigkeiten, die sich dem Manne von Locarno in den Weg stellen? Wenn man die gegenwärtige französische Politik begreifen will, muß man auf diesen Punkt eingehen. Was es sich um eine Debatte über die Schuldenfrage oder um das künftige Gesicht der Regierung handeln, so liegt die Aufklärung für das Paradoxe darin, daß die Rechte und das Zentrum einer auswärtigen Politik, die sie verdammen, ihre Zustimmung geben, um sich dadurch die Vorteile einer ihnen zuzugewandten inneren Politik zu sichern. Mit anderen Worten, die Mehrheit unterstützt Briand, um sich Tardieu zu erhalten. Die linken Parteien verweigern einer Regierung ihr Vertrauen, deren Friedenswerk sie zwar billigen, mit deren Verträgen gegen gewisse traditionelle Regeln des republikanischen Systems, wie das ungerechte Steuer-System und die künftigen Verletzungen der Gesetzgebung die Trennung von Kirche und Staat, sie sich jedoch nicht einverstanden erklären können. Sie stimmen gegen Briand, um Tardieu ihre Mißbilligung zum Ausdruck zu bringen.

Eines Tages wird es in Frankreich auch eine politische Sanierung geben, die eben so notwendig ist wie die Sanierung der Finanzen. Vielleicht wird Briand dann, wie ich insgehme hoffe, an die Spitze einer Links-Regierung treten. Zurzeit hat er bei seiner Anwesenheit im Haag das Vertrauensvotum einer Rechtsmehrheit in der Tasche. Der Bruch hätte am 31. Juli erfolgen können; ich gehöre zu denen, die das nicht gewollt haben, und ich habe meine Partei zur Stimmhaltung veranlassen können, durch die nach meiner Ansicht wohl die ganze politische Richtung der Abstimmung geändert worden ist. Wir Radikalen haben diesen Kurs gewählt, weil wir die schwerwiegende Bedeutung der kommenden Ereignisse voll begriffen hatten, und weil wir vor allem die Liquidierung der Kriegsauswirkungen anstrebten.

Damit soll durchaus nicht gesagt sein, daß uns der Young-Plan besser gefällt als dem Herrn Snowden. Gewiß haben wir volles Verständnis für den bedeutenden Fortschritt, der in der Schaffung der Bank der Internationalen Zahlungen liegt, obwohl wir uns fragen, ob dieses mächtigste Organ im Dienste des Welt-handels und der Weltfinanz nicht gegebenenfalls für die politische Unabhängigkeit der Regierungen ein Hindernis bedeuten könnte. Diese schwerwiegende Frage muß zu gegebener Zeit sorgfältig geprüft werden. Um aber nur einen der Punkte zu erwähnen, die uns beunruhigen, möchte ich auf das Sachverständigen-Gutachten beifügige Sondermemorandum hinweisen, das sich auf die deutschen Jahresleistungen für den Fall bezieht, daß unsere eigenen Schulden herabgesetzt werden würden. Die Sachverständigen empfehlen ein Abkommen, nach dem Deutschland, wenn uns die Vereinigten Staaten einen Nachlaß gewähren sollten, zu zwei Dritteln davon profitieren soll. Gut, nehmen wir dieses Prinzip an und erklären uns auch mit den für Deutschland noch günstigeren Bestimmungen hinsichtlich der zweiunddreißig letzten Jahresraten einverstanden. Wir sind der Überzeugung, daß man vor Unterzeichnung des Young-Planes jegliche Animosität gegen den früheren Feind aufrichtig fahren lassen muß. Wir wollen, daß Deutschland leben und gedeihen kann. Wenn jedoch Deutschland zu irgend einem Zeitpunkt der vorgesehenen langen Frist nicht zahlt oder nur zum Teil zahlt, was wird dann aus uns Franzosen, die wir den Vereinigten Staaten gegenüber Schuldner sind? Für uns hat man keine Vorkehrungen getroffen. Wir, wir müssen auf Heller und Pfennig zahlen, obwohl wir schon selbst bei normaler Funktion des Young-Planes vierzig Milliarden an Reparationen aus eigener Tasche deden müssen. Das ist, was wir nicht verstehen können, und was wir unseren Freunden in den Vereinigten Staaten mit herzlichem Freimuth sagen wollen. Mit anderen Worten, wenn es der Zweck des Young-Planes war, eine Beziehung zwischen den Reparationen und den Schulden herzustellen, warum muß sich dann diese Beziehung nur zu Frankreichs Ungunsten auswirken? Wenn aber keine Beziehung hergestellt werden soll, was soll dann das Memorandum, dessen Inhalt ich kurz wiedergegeben habe? Wird Briand dieses Memorandum annehmen? Und wenn er es annimmt, wird es dann später die Billigung der Kammer finden? Das ist die erste Schwierigkeit, die ich, wie ich sie sehe, dargelegt habe, wobei ich bereit bin, mich Gegenständen zu fügen, wenn man mir beweist, daß ich mich getriert habe.

Briand hat noch ein anderes Projekt beabsichtigt; bei verschiedenen Gelegenheiten hat er von einer Europäischen Föderation gesprochen. Auch über diesen Punkt wollen wir uns in aufrichtiger Weise auseinandersetzen. Als Pazifisten und Demokraten werden wir niemals unsere Zustimmung dazu geben, daß ein Apparat zur Betämpfung unserer amerikanischen Freunde geschaffen wird, für deren Großmut wir so viele Beispiele erlebt haben. Ein solcher Plan wäre geradezu unsinnig. Wir wissen, was wir Amerika verdanken. Wir bewundern seine Soldaten, die zur Verteidigung einer Idee von soweit hergekommen sind. Ich glaube an den Idealismus der Vereinigten Staaten. Wenn ich an die gewaltigen Ziffern der amerikanischen Kapitalanlagen in Europa erinnere, so geschieht das, um schlummernde Fähigkeiten zu erwecken und anzuspornen. Das alte Europa muß arbeiten und Ordnung in seine Arbeit bringen. Wie könnte es sich damit abfinden, von Einfuhrzöllen zu leben? Ein solcher Kurs, den die Trägheit anrät, würde bald zur Katastrophe führen, zu der tatsächlichen Unmöglichkeit führen, eine solche Politik zu finanzieren. Er würde nicht nur unseren Arbeitern, sondern auch unseren Unternehmern und Ingenieuren den Ruin bringen; er würde das Band zerreißen, das ständig die wissenschaftliche Forschung mit der industriellen Arbeit verbindet. Die europäische Intelligenz, die in so hohem Maße zur Entwicklung der menschlichen Zivilisation beigetragen hat, würde zertrümmert und zerfallen. Die Vereinigten Staaten haben selbst ein Interesse daran, daß unser kleines Europa wohl geordnet und in der Lage ist, genug zum Austausch herzustellen.

Nun haben uns die Vereinigten Staaten selbst das Beispiel für die segensreichen Wirkungen einer Föderation gegeben. Bei der Schnelligkeit und Ausdehnung der Verkehrsmittel erscheinen heute unsere Zollgrenzen jedem denkenden Menschen ebenso lächerlich wie früher vor der Revolution die Binnenzollgrenzen in Frankreich.

Schon heute zeigen die Kartelle, die mit Bezug auf Eisen, Kalk und chemische Produkte abgeschlossen worden sind, die Durchführbarkeit von gewissen Abkommen, durch die zugleich Produktion und Vertrieb geregelt werden. Auf diesem Wege muß man fortfahren und über neue Etappen weiterstreiten.

Ich kenne die Einwände der Skeptiker: „Regt Euch doch,“ sagen sie, „arme Europäer, so viel Ihr wollt; versucht doch, Euch zu organisieren; die Schwierigkeiten sind so zahlreich, daß Ihr ihnen doch bald erliegen müßt. Ich kenne alle Argumente, die man vorbringen kann, um uns den Mut zu rauben; die einzelnen Staaten Europas weichen in ihrer Struktur stark voneinander ab; die einen leben vom Ackerbau, die anderen von ihrer Industrie. Wie soll man so verschiedenartige Elemente unter einen Hut bringen! Großbritannien, so wird ein Besinnlich gewiß noch hinzufügen, wird freiwillig auf das traditionelle Gleichgewicht, das ihm der Reichtum und die Ausdehnung des eigenen Reiches bieten, nicht verzichten. Das bleibt abzuwarten. England steht in einer schweren Krise; es ist unsere Pflicht, ihm Mitleid und Unterstützung angedeihen zu lassen; denn es ist in sehr weitem Maße der Beschützer unserer Freiheiten. Als französischer Demokrat würde ich es aufrichtig bedauern, wenn die Prüfungen dieses Landes noch schwerer werden sollten, das im Laufe der Geschichte so viel dazu beigetragen hat, ein wenig Sinn und Vernunft in die politischen Einrichtungen hineinzutragen. Ich hänge mit leidenschaftlicher Liebe an Frankreich, das mir Mutter ist; für England habe ich unbegrenzte Hochachtung, weil ich ihm zum großen Teil meine politischen Überzeugungen verdanke. Aber glaubt Großbritannien wirklich, daß es selbst kein Interesse daran habe, einer europäischen Föderation beizutreten, ohne übrigens seine wirtschaftliche Unabhängigkeit preiszugeben?

„Aber,“ so wird mir mein Gegner antworten, den ich mir bequem auf einen Schaukelstuhl hingekrückt vorstelle, Ihr Europäer seid ja nicht mehr handlungsfähig, seit Euch Rußland feilt; denn Rußland war Eure Reserve, Eure künftige Hilfsquelle, kurz, Eure ganze Hoffnung.“ Dieser Einwand läßt sich nicht von der Hand weisen. Es ist wahr, Europa ist zurzeit eines gewaltigen Betätigungsfeldes beraubt, das ungeheure Ernten produziert, dessen überreicher Boden Erzeugnisse hervorbringt, deren Mannigfaltigkeit und Menge fast grenzenlos sind. Rußland ist von der Natur fast ebenso reich wie die Vereinigten Staaten ausgekattelt worden. Es besitzt Getreide und Leinen, Petroleum und Jucker. Sein Holzreichtum ist unerschöpflich. Es beherrscht die Handelswege nach Asien. Wenn es vernünftig wäre, so würde es uns und den Amerikanern die Wege zu gewaltigen Menschenmassen freigeben, die schlecht gekleidet und schlecht untergebracht sind und denen die Transportmittel fehlen, kurzum, für die alles noch zu tun ist. Das Produktionsproblem würde auf diese Art, auch für Rußland selbst, eine leichte Lösung finden, die der ganzen Welt zugute käme. „Aber Rußland will keine Vernunft annehmen; es hört nicht auf die Männer, zu denen ich mich auch rechne, die ihm die Hand hingestreckt haben. Es bleibt hartnäckig dabei, seine Theorien über eine Weltrevolution wiederzulangieren, die niemals Wirklichkeit werden wird. Es verheißt sich geradezu in einer Art von krankhaftem Selbstmordbetriebe in dieses Irzgebirg.“

Das weiß ich wohl. Aber der Widerstand ist nicht von Dauer. Eines Tages machen Leben und Logik doch ihre Rechte geltend. Dann wird Rußland eine brave Republik von Bürgern und Bauern werden. Jedenfalls tragen unsere Bemühungen zur Schaffung einer Europäischen Föderation viel zur Stärkung des Friedensgeistes bei. Mindestens werden sie die glückliche Wirkung haben, daß Deutschland und Frankreich zu einer gründlichen Verständigung gezwungen werden; denn die Deutschen und Franzosen sind, das muß man ihnen immer wieder sagen, die beiden Völker, die für die Ruhe Europas die Verantwortung tragen.

Das sind die großen Fragen, die Briand in seinem Koffer zu der Konferenz nach dem Haag mitgebracht hat. Die Probleme sind wirklich schwer. Wer Briand nicht kennt, wie wir ihn kennen, könnte den Mut verlieren. Er ist geschmeidig, maßvoll und von zäher Geduld in seinem Kampfe mit den Menschen und Dingen. Jede Aufregung liegt ihm fern, er läßt sie wenigstens nicht sehen. Sein Gehirn arbeitet noch immer still und hartnäckig, während der Gewittersturm tobt. Briand ist der beste Segler, den Frankreichs Flotte aufzuweisen hat. Jetzt fährt er in See, die Segel neigt sich und berührt bereits die Wellen, aber schon richtet es sich langsam mit einer Bewegung wieder auf, die voller Anmut ist. Das Licht im Mast leuchtet freundlich, und das Schiff nimmt unter den ewig heiteren Sternen den Kurs auf das ferne Leuchfeuer wieder auf, das ein Hoffnungsstern für die ganze Welt ist.

Copyright by United Press Associations of America. Nachdruck, auch im Auszug, verboten.

Die Explosion auf dem Tankdampfer „William Rockefeller“.

III. Newyork, 10. Aug. Zu der Explosion auf dem Dampfer „William Rockefeller“ wird ergänzend gemeldet, daß das Feuer auf dem Schiff gelöscht werden konnte. Die Explosion war derartig ungeheuer, daß man sie in Manhattan hörte, während auf Staten Island die Fensterscheiben zerbrachen. Das Feuer beschränkte sich nicht nur auf das Schiff, sondern griff auch auf den Kanal über, der mit dieser Petroleumschicht überzogen war. Rettungsschlepper brachten das brennende Schiff nach der oberen Bucht, um eine Ausbreitung des Feuers auf andere in der Nähe liegende Schiffe zu verhindern. Das Tankschiff selbst stellte eine einzige große Rauchsäule dar. Der Rauch war so stark, daß Staten Island mit dicken Rauchwolken überzogen wurde, wodurch die Einwohner gezwungen wurden, nicht zu brennen. Das Feuer war weit über die Bucht hinaus sichtbar. Auf die erste Explosion folgten hintereinander noch weitere Explosionen. Die meisten Personen wurden dadurch verletzt, daß sie durch den gewaltigen Druck vom Schiff in weitem Bogen ins Meer geschleudert wurden, wobei sie Knochenbrüche davontrugen. Die Ursache des Unglücks ist bisher noch unbekannt.

Wieder eine Explosion auf einem Tankdampfer

II. London, 10. Aug. An Bord des 450 Tonnen großen Tankdampfers „Bencread“ in Rochester ereignete sich am Freitag eine Explosion, bei der zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Infolge der durchgreifenden Maßnahmen der Besatzung konnte ein Uebergreifen des Feuers auf die 50 000 Gallonen Benzinzubehälter vermieden werden.

Eine Frau will in die Fremdenlegion.

RS. Paris, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Rouen hatten sich drei junge Leute, ein deutscher Schiffer namens Paul Schmidt und zwei Engländer, für die französische Fremdenlegion anwerben lassen. Die örtliche Unternehmung für den Eintritt vollzog sich bei dem Deutschen und dem einen Engländer ohne Zwischenfall, dagegen weigerte sich der zweite Engländer, dessen Namen auszusprechen. Es stellte sich heraus, daß der vermeintliche Engländer eine Frau war. Die Polizei führte darauf die drei Kandidaten für die Fremdenlegion den Justizbehörden vor.

Ein Dorf niedergebrannt.

O. Augsburg, 10. August. Der Fleden Hundorf an der Donau im oberösterreichischen Grenzgebiet ist durch ein Großfeuer fast vollkommen niedergebrannt. Von den sechs Bauernhöfen wurden fünf vernichtet. Ein Arbeiter hatte seine noch brennende Zigarette, als er zum Essen ging, in seinen Rock gesteckt, den er in der vollgefüllten Scheune aufhing. Bald darauf stand die Scheune und das ganze Gehöft in Flammen. Der heftige Funkenflug trieb den Brand auf weitere vier Gehöfte, die alle bis auf die Grundmauern vernichtet wurden. Der Arbeiter wurde verhaftet.

Zille vermachte alles den Armen Berlins.

* Berlin, 10. Aug. (Funkspruch.) Der Berliner Kunstmaler und Zeichner Heinrich Zille hat ein Testament hinterlassen, das am Tage seines Ablebens geöffnet wurde. Zille, der selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen ist und dauernd Umgang mit den Armen Berlins gehabt hat, hat den gesamten Erlös aus seinen Bildern und Skizzen den Armen Berlins vermacht.

Kommunistische Ausschreitungen.

Ueberfall auf Polizeibeamte im Berliner Osten.

* Berlin, 10. Aug. (Funkspruch.) Am Freitag abend kam es am Schlesischen Bahnhof zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Kommunistische Rowdies wurden von Schutzpolizeibeamten gestellt. Die Kommunisten fielen jedoch über die Beamten her, worauf diese in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten.

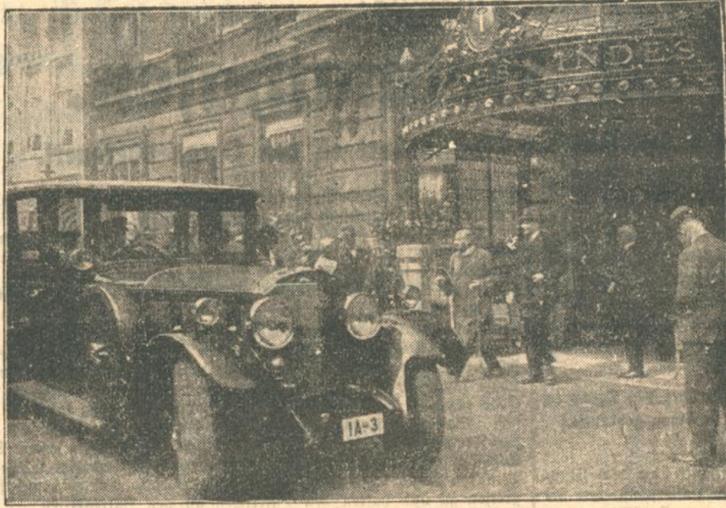
Zu dem blutigen Zusammenstoß im Berliner Osten teilte der Polizeipräsident mit: Auf dem Rüstener Platz und in der Koppenstraße sollte 20.40 Uhr eine Kundgebung der K.P.D. wegen Singens des Liedes „Das ist der rote Frontkämpferbund“ aufgelöst werden. Bei der Auflösung des Zuges wurden die Beamten angegriffen und ihnen Widerstand geleistet. Dabei mußte vom Gummistöckel Gebrauch gemacht werden, worauf der Zug aufgelöst wurde. Im Anschluß daran wurde in der Koppenstraße eine Polizeistreife von den Kundgebern angefallen und beschossen. Ein

Beamter wurde durch einen Pistolenschuß im linken Oberarm und einer durch einen Pistolenschuß im Rücken leicht verletzt. Ein anderer Beamter wurde von der Menge geschlagen sowie getreten und mußte in seiner Bedrängnis von der Schußwaffe Gebrauch machen. Hierbei wurde einer der Angreifer getötet und einer verletzt. Die beiden verletzten Beamten sowie der verletzte Angreifer wurden zur Rettungsstelle und von dort nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Eine Klosterchule niedergebrannt.

Die Kinder gerettet, die Vorsteherin ungerettet.

II. London, 10. Aug. Auf der Insel Hantling bei Portsmouth brannte eine Klosterchule nieder, in der 51 Kinder aus London zum Sommeraufenthalt weilten. Infolge der Besonnenheit der Nonnen gelang es, sämtliche Kinder zu retten. Die Vorsteherin des Klosters kam bei der Suche nach noch nicht geretteten Kindern und dem Versuch, die Sakramente von dem Altar zu retten, in den Flammen um.



Zwischen den Sitzungen der Haager Konferenz.

Nach der Besprechung über die Besetzung der besetzten Gebiete vorläufig Reichsaussenminister Dr. Stresemann (mit Hut in der Hand) das Hauptquartier der französischen Delegation, das Hotel des Indes.

Der Reparationskonflikt im Haag:

Die Krise dauert an.

Auf der Suche nach einem Ausweg. | Nächtl. Verhandlungen der Hauptdelegierten.

H. Haag, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres nach dem Haag entsandten Sonderberichterstatters.) Der heutige Vormittag hat für den weiteren Verlauf der Konferenz eine außerordentliche Bedeutung. Am 10. Uhr ist der finanzielle Ausschuss zu einer Sitzung zusammengetreten, dem angesichts der außerordentlichen Lage die sehr schwierige Aufgabe zufällt, einen Ausgleich in dem über den Youngplan ausgebrochenen Konflikt herbeizuführen.

Die Situation wird als unermindert ernst beurteilt. Wie ernst sie tatsächlich ist, geht daraus hervor, daß gestern nach dem Empfang der holländischen Journalisten und der ausländischen Presse, bei dem eine Anzahl von führenden Staatsmännern zugegen war,

zwischen 1 und 2 Uhr nachts eine Sitzung der Hauptdelegierten von Frankreich, England, Italien, Belgien und Japan stattfand.

haben soll. Die Quellen, die dies bezeugen, sind durchaus zuverlässig. Deutschland war nicht zugegen, denn es handelte sich einzig darum, eine Verständigung in dem Reparationskonflikt anzubahnen, an dem Deutschland gar nicht selbst beteiligt ist. Ueber das Ergebnis der Besprechung verlautet noch nichts, deshalb sind die Beziehungen zwischen der französischen und englischen Kolonie, wie mit von englischer Seite versichert wird, auch jetzt noch äußerlich recht kühl. Dies soll soweit gehen, daß sich die französischen Journalisten in ihrem Verkehr mit den englischen Kollegen eine gewisse Reserve auferlegen.

Wir möchten dies nicht unbedingt glauben, müssen aber andererseits feststellen, daß Schatzkanzler Snowden auf die geistige Anspielung Briands vor der französischen Presse, die den unerbittlichen Zweck verfolgte, den Engländern die alleinige Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz aufzubürden, sofort

eine scharfe Erwiderung folgen ließ. Ich höre nämlich von einem englischen Kollegen, daß Snowden ihm und drei anderen englischen Journalisten ungefähr die folgende Erklärung abgab:

„Wenn die Konferenz zusammenbricht, wird die Verantwortung nicht auf den Schultern Großbritanniens lasten. Wenn es auch eine Angelegenheit von fünf Mächten gegen eine ist, so bedeutet das nicht notwendigerweise, daß die fünf Recht haben und die eine Unrecht. Im allgemeinen ereignet es sich viel öfters, daß das Recht auf der Seite der Minderheit ist. Wenn die Franzosen sich irgend einer Täuschung darüber hingeben, daß wir blühen, dann wäre es besser für sie, abzuwarten und zu sehen, was kommt.“

Missis Snowden, die bei dem Interview zugegen war, fügte hinzu, bei den Anderen wisse man nicht, wie ein Mann aus Yorkshire, wirklich sei. Philipp Snowden ist nämlich aus Yorkshire, dessen Menschen in England wegen ihrer Hartnäckigkeit besonders berühmt sind. Die bestehenden Gegensätze sind also groß genug, um immer noch zu ernstern Besprechungen Anlaß zu geben.

Trotzdem scheint es, daß die Mittagsitzung des Finanzausschusses

einen gewissen Fortschritt in der Ueberbrückung der französischen und englischen Auffassung erzielt hat. Die Hauptprediger in der Sitzung waren der englische Handelsminister Graham und der französische Finanzminister Cheron. Graham nahm erneut Veranlassung, den englischen Standpunkt in der Quotenfrage eingehend zu erörtern. Die Ablehnung der im Youngplan vorgegebenen Quote, die Snowden ausgeprochen hat, wurde von Graham auf das präziseste mit Zahlen belegt. Der französische Finanzminister Cheron erwiderte mit dem gleichen Mittel, auch er führte eine Summe von Einzelheiten an, um seinerseits darzutun, daß die Quoten des Youngplanes keine Uenderung des Abkommens von Spa über den alliierten Verteilungsschlüssel bedeuten.

Anders und befriedigender verlief die Diskussion über das Problem der Sachlieferungen, deren Uenderung ja ebenfalls von England verlangt wird. Graham regte eine solche Uenderung an, und Cheron erklärte in verständlicher Weise, daß es immer-

hin möglich wäre, in dieser Richtung zu einer Verständigung zu gelangen. Es scheint uns, daß trotz aller Bestimmtheit, die zwischen den französischen und dem englischen Lager herrscht, ein Kompromiß anzubahnen beginnt. Der voraussetzliche Charakter eines solchen Kompromisses würde von folgenden Punkten abhängen:

1. Eine Uenderung des Verteilungsschlüssels kann auf keinen Fall vorgenommen werden, da Ministerpräsident Briand unmöglich damit vor die französische Kammer gehen könnte. Die Kammer mit nur acht Stimmen Mehrheit das Melon-Berenger Abkommen zwischen Amerika und Frankreich angenommen, und zwar mit ausgesprochenen Voraussetzung, daß die im Youngplan festgesetzten Zahlungen an die einzelnen Alliierten unverändert im Haag bewilligt werden.

2. Es ist verschiedentlich, besonders aus französischen Kreisen, inoffizieller Weise angeregt worden, das Verhältnis zwischen den geschädigten und den geschützten Annuitäten in der Weise zu ändern, daß Deutschland eine größere Summe von ungeschädigten Annuitäten aufgebracht würde und an England und die kleinen Alliierten verteilt werden könnte. Amlich wird hieran kaum gedacht, da die Zustimmung Deutschlands hierzu notwendig wäre, Deutschland aber auf keinen Fall nachgeben würde.

3. Eine der Möglichkeiten zur Ueberbrückung des Konflikts ist also, wie auch der Verlauf der heutigen Verhandlungen andeutet, die Festlegung zwar nicht einer Summe, sondern der Art der Lieferungen. Die Engländer wollen ihre Kohlenindustrie vor der Konkurrenz der deutschen Reparationskohle schützen. Man möchte wissen, inwieweit man ausdrücklich festsetzt, welche Art von Sachlieferungen stattfinden dürfen, also beispielsweise weniger Kohle und mehr solche Produkte, die mit der englischen Industrie wenig im Wettbewerb stehen.

Trotzdem heute keine Sitzung des politischen Ausschusses stattfand, spielte sich in den Mittagsstunden die hochwichtige Besprechung zwischen Briand und Stresemann ab.

Man nimmt an, daß sich die beiden Staatsmänner einmal über die bevorstehende Aufnahme der Arbeiten der technischen Räumungskommission unterhalten und daß sie andererseits die Entwurfuntersuchen, die sich in der Zwischenzeit in der wichtigen Frage der Kommission für das Rheinland vollzogen hat. Es wird nicht erwartet, daß Dr. Stresemann von seinem Standpunkt abweicht, daß die Kommission überhaupt nicht notwendig ist, weil die Einrichtungsarbeiten des Völkerverbundes und des Locarnopaktes das friedliche Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland bereits hinreichend garantieren.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wunderbar kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, daß aufgestrichen, Juckreiz, hohes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Geruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen mal. n Teint, wie er der nehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.- M., die dazugehörige Leodor Seife Stück 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Geschichte einer Entenjagd

Von

Carl Zuckmayer.

In der Frühe kam Thomas zurück, mit kleinen leisen Ruderstrichen dem Ufer zusteuern, machte sehr langsam das Boot fest, schaute es noch aus, denn es zog bei jeder größeren Fahrt etwas nach, und ging zur Hütte hinauf, aus der schon Rauch aufstieg: Er trank Kaffee.

Er trat ein, die beiden großen Enten baumelten wie Stalpe an einem Gürtel. Söri stieß einen kleinen hellen Schrei aus — sie war die Kaffeemühle zwischen den Enten und trug, wahrhaftig, einen roten Morgenrock, das Haar hatte sie schräg über ein Ohr gefächelt, so daß die andere Gesichtshälfte groß, nadt und klar schien, wie der Spiegel des Fließes draußen.

Wieder kam ihm die Wit über seine Faulheit und seinen Anstand — zwei Monate schon im Nordland zu leben und nicht norwegisch zu können. Nun hand er langsam und mit etwas Klammern den Enten los, wog sie spielend in der Hand und zeigte sie dann in ihren Schöß, während er wortlos die Kaffeemühle an ihren Knien zog, rückwärts das Kreuz an den Tischrand lehrend, und zu mahlen begann.

Jetzt trat Henrik heraus, in Hemd und Hose, sein breites, rundes Gesicht war von dunklen Bartstoppeln bedeckt und sah noch verwirrt aus. Er hatte am Abend vorher gefischt und war erst nach Mitternacht heimgekommen, gerade als Thomas in die weiße stierende Nacht hinausging, um Enten zu schießen, deren beste Stunde vor dem ersten Sonnenstrahl ist. „Kaffee, Kaffee!“ rief Henrik und langte den Buttertopf vom Wandbrett.

„Es ist Sonntag, es wird gut sein, wenn wir uns rüsten.“

„Krieges Besch.“ Dann redete er norwegisch mit Söri, beide sahen Thomas an und lachten; der verstand kein Wort, sagte „all“ und machte mit.

So etwa unterhielten sie sich bereits seit zwei Wochen, seit sie in der Hütte aus Hallers einsamer Jagdhütte am Südrand hausten, er ging fröhlich und geruhig zu in ihrem Wigwam. Henrik hatte den ganzen Tag Neige, die ewig schadhaft waren, oder er sprach Holz, oder er entwirrte unwahrscheinlich verknottete Angelruten. Thomas trieb sich viel allein an den Seufzern oder mit dem Boot in den abgelegenen Schiffsbuchten herum. Söri lag gewöhnlich in ihren Bretchen und ihrer weißen Lederjacke in den Heidestrümpfen und machte sich Mund, Hände und Kleider blau. Abends spielten sie ein Würfelspiel mit hölzernen Pferden, lachten, fürchteten sich, wenn einer verkehrte Zahlen warf, und qualmten die Hütte

Als er um die Landung herumkam, ließ er mit seinem Boot fast auf die Kommen, die mit Schrei und knatterndem Flügelschlag hochgingen. Kurs quer über den See. Er riß das Gewehr hoch, zielte, drückte ab — das Ausbleiben des Schusses warf ihn fast um. Er hatte nicht geladen. Nun sah er Söri schon mit einem beinahe habscherlichen Blick an. Ohne weiteres trug sie die Schuld an alledem. Und es war ganz sonderbar, unglaublich fast, daß sie nicht lachte, sondern noch wie vor sein Gesicht, seine Hände und sein Gewehr mit ruhigen, aufmerksamsten Augen freiste. Hastig, obwohl es zu spät war und seine Zemententropfen bereits weit überm See verschwanden, lud er das Gewehr und hörte die Fernstechertruppe am Ufer, denen sein Nichtschießen unbegreiflich war, schreien und zetern. Er sandte ihnen einen empörten Blick, da sah er, daß sie immer in einer bestimmten Richtung winkten, immer ein bestimmtes Wort riefen. Jetzt war auch Söri aufmerksam geworden, schaute ihn am Arm und flüsterte aufgeregt: „Young lommers, young lommers!“

Wahrhaftig, in einiger Entfernung schwamm eine einzelne ausgewachsene Lomme in erregten Kreisen, tauchend, wieder hochschmelzend, treibend, hebelnd, hegend, in Todesangst, da sie das Boot zwischen sich und dem Ufer liegen und immer näher kommen sah. Dicht um sie geschart schwamm die junge Brut. Die Mutter trieb, jagte, stieß, ihr langer Hals war fast übers Wasser weit vorgestreckt und wie von Verzweiflung gerührt. Jetzt hatte Thomas sie schon beinahe erreicht, er ließ die Ruder streichen, hielt das Gewehr schußbereit und kniete im Boot.

Die Jungen tauchten un'er, von der Mutter geführt. Gespannt hatte Thomas auf den Wasserpiegel. Da kam das erste hoch, es hatte die Richtung unter Wasser fast behoben, dicht beim Boot kam es herauf gleich daneben ein zweites, ein drittes, gelblichgelbe, flaumige, zugelige Federbüsse, die mit schwachen Schwimmflossen das Wasser schlugen, peckten, und deren winzige Flügelstümpfe zuckten und zitterten.

Eine alte erfahrene Lomme weiß, was ein Boot ist. Was ein Jäger ist. Was ein Gewehr heißt. Sie weiß, daß es den sicheren Tod bedeutet, einem solchen Feind zu nahe zu kommen, und daß es kein Mittel gibt, ihn zu bekämpfen. Jetzt aber, als habe sie all das vergessen, als sei das Boot ein kleines schwach bewehrtes Wasserzier, bäumte sie sich hoch auf überm Wasser, ging das Boot an, das zwischen ihr und ihren Jungen lag, vorstehend mit geradem Hals, und ergriff erst die Flucht, als Thomas mit dem Ruder nach ihr schlug. Da ging sie mit schwerem Leib und ermatteten Flügeln hoch, langsam in Kreisen abstreifend, und bot noch lange ein unheimliches Ziel für des Jägers Gewehr. Der aber rieth noch immer und legte nicht an. Vom Ufer wo die Fernstecher suchten, wildes Geschrei. Jetzt war das erschöpfte Tier außer Schußweite. Die Jungen, von der Führerin verlassen, schwammen hilflos durcheinander und umkreisten das Boot, als suchten sie in ihm die Mutter, tauchten unter und kamen wieder hoch; mit zwei Schrotflüssen hätte man sie alle erledigt.

Vom Ufer schallten deutliche Rufe. Schon schnappten die Stimmen über der Eiser und Wit: „Feuern! Feuern!“

Aber Thomas schoß nicht.

Die Welt im Badetrikot.

Von Werner Jling.

Bier Engländer gemischten Geschlechts haben mit geistesabwesenden Beinen durch das menschliche Gewürm, das sich lustvoll am Strande trümmert. Ihr Blick ist weit über das Meer gerichtet, dort hin, wo aus bläulich flimmerndem Nichts allmählich der Himmel wird. Sie treten niemanden, auch stolpern sie nicht. Das ist schon eine Leistung.

Sie lassen sich nieder, wie von Engeln an unsichtbaren Seilen gehalten und ihre langbewimperten Föhren schlagen unschuldsvoll die Hüneraugen gegen das Firmament auf.

Dann sagt einer (es ist genau elf Uhr sechzehn): „Nebelwe nüllhämigubdaimtblud!“

Zwölf Uhr fünf antwortet der zweite, er hat leichte Krampfadern und könnte eine Frau sein: „Fälttis.“

Kurz vor dreizehn Uhr erhebt sich der dritte und murmelt: „Wösgvorlönlisch!“

Der vierte verzichtet auf das Wort, zerdrückt seine Zigarette an einer Nusschale. Sie gehen erhobenen Blickes. Ihre Schtrappen vereinigen sich an der Oberseite des Hotelportals, denn jetzt handbreit darunter beginnt die goldbestickte Mäule des anschliefenden Portiers. In zu sehen wäre schimpflich. Als sie an ihm vorbei ins Haus treten, neigen sie höflich zum Dank für seinen Gruß die Köpfe um zwei Zoll, obwohl sie gar nicht hingehört haben, ob er wirklich salutiert hat. Hat er? Selbstverständlich. Er ist der Portier des ersten Hauses am Plage. Er hat. Dull-raith.

Langsam, ohne ein Wort zu sagen, mit einem fast verbissenen Zug um den Mund, Söris Blick meidend, drehte er das Boot mit der Spitze zum Ufer, ruderte zurück. Wie er dann anlegte, das Gewehr an Land warf und das Schöpfgefäß ergriff, überfielen sie ihn von oben mit wütendem Geschrei und Geklimpe. „Drei Kronen hätte ich für die Alte gezahlt“, schrie Haller, „vier Kronen! Diese Fischjagd!“

Auch Henrik schimpfte und fragte, der junge Haller, die Frauen, sogar Haakon Haalson wogte mißbilligend und betrübte den ernsthafte behaarten Schädel. Thomas drehte ihnen den Rücken zu im gleichmäßigen Auf und Nieder des Ausschöpfens, er vertiefte sich in diese Arbeit, als sei sie das wichtigste auf der Welt, und gab keine Antwort. Was sollte er auch sagen. Ein Gefühl grenzenloser Vereinnahmung stieg in ihm auf, während er das letzte Wasser aus dem Boden des Kahn trakte. Kann man diesen Menschen, kann man den Menschen jagen, warum man etwas tut oder läßt? „Nein“, sagte er sich kurz, „und nicht einmal stillschweigenden Respekt vor unzeren Handlungen können wir von denen verlangen, die nicht das gleiche verspüren wie wir.“ Er sagte sich das nicht so genau, aber er wußte im Augenblick, als er das Schöpfgefäß zu Boden warf, er wußte in diesem Augenblick fürs ganze Leben, daß es am besten sei, fremde Leute, die etwas nicht begreifen, einfach klipp und klar ohne Umschweife oder Bedenken anzulügen.

So kam es, daß er mitten in das allgemeine Geplär hinein laut und vernehmlich sagte: „Was wollt ihr, es warden keine Schweigen, es warden Enten.“ Es entstand ein verblüfftes Still-schweigen über diese offenkundige Lüge, und ihm schoß das Blut zu Kopf, da ihm jählings einfiel, daß er ja eine Zeugin habe, die ihn im nächsten Augenblick entlarren werde. „Enten?“ schrie Haller plötzlich, und seine Stimme klappte am vor Empörung. „Enten — um diese Zeit.“ sagte Henrik achselzuckend. „Enten!“ schrie alles durcheinander. „Enten!“ schrie Thomas aufstampfend. „Enten, Enten!“ brüllte er in Hallers Gesicht, „Junge Enten, die man nicht schießen darf!“ log er verzweifelt. — Da ertönte hinter ihm Söris Stimme, ruhig und gleichgültig fast, aber so, daß alle darauf hörten: „Ja — es warden Enten.“ sagte sie. „Es warden keine Enten, da hat er recht.“ sagte sie. Thomas drehte sich nicht um. Ihm war, als ginge ein heißer Strom über seinen Rücken. Langsam schritt er an der ganzen Gesellschaft vorbei, an der Hütte vorbei, an Holzkoffel vorbei und verschwand bergaufwärts im Wald. Man rief ihm nach, er hörte es nicht mehr. Feuchter Waschler und Piage roden ihm entgegen. irgendwo machte er Halt, setzte sich auf einen vermoosten Felsblock und pfliff leise vor sich hin.

Nämlich, wo Frauen rar sind, beginnen sie plötzlich eine Rolle zu spielen, die ihnen im allgemeinen Leben keineswegs zukommt. Sie sind die Männer gleich wie Hirsche mit gerienten Hörnern; sie sind die Löwen, die Hühner, die Katzen, die Fische und die Vögel; sie sind gar keine Rede von alledem. Nur: es beginnt sich unmerklich alles um die Frau zu drehen. Das ist ärgerlich, besonders wenn man sie noch nicht einmal liebt. Wenn man noch nicht ein- mal den Gedanken erwidert, sie zu küssen, während ihr Mann seine Hände allein auf dem See herumzustreichen, während seine Frau und hinter einer gähnenden Zeltbahn hervor, Solweigs Sang hört. Kurzum: wenn sich gar nichts ereignet, und man nicht läßt plötz- lich kaltes halbgesunnenen Kaffee stehen, dann geht es wirklich ja weiter.

Rechts unter dem chinesischen Sonnenschirm gruppieren sich Magazinjournalisten um den kleinen Ungarn. Er verlorpelt die Ritterlichkeit in der Badehose. Wie er sich zum Ruh über die manifikanten Hände beugt, das läßt sich nur mit Lya de Buttis ergreifen- der Gele vergleichen, wenn sie Himbeereis mit Schlagsahne ist. (Großaufnahme.) Seine Worte gehen in Radikalen, sein Augen- aufschlag tangt Tango, langsam und mit bescheidenen Innigkeit. „Mainä Damen“, sagt er und seufzt melancholisch, „gläubig- Sie mir, Labän ist jäh, jäh anstrengend, riefst an — ströng — Ich bin verzweifelt!“

„Aha, die Damen rücken näher, als wollten sie den betrübten Magagnen gegen die Mücken des Schicksals schützen. Er schaut sie dankbar an. Alle zugleich und jede für sich. Der beiden Sonnen- schirm zittert vor sanfter Qual.“

„Denk an Sie, vor einem Jahr ging ich auf Raife. Du mußt Dich irreholen von der Saison in Budapest, Rajosch, sagte ich mir. Drauf, vier Wochen am Bido, das wird Deinen Nerven gut tun. — No, was lagen Sie, aus einem Monat sind zwölfe geworden und ich höhe mich, läh — ne mich verzweifelt nach Budapest, der einzigen Stadt mainä Liebä.“

Er läßt die Schultern sinken wie in verhaltenem Weinen. Die Damen sind ganz erschütter.

Warum, o warum, edler Rajosch, zwingt das Geschick Deinen heimatlischen Gefährten dir Randere ins Gebirg? Ein heißes Fräulein mit hungrigem Blick wagt die Frage, auf die Rajosch in föhnlischer Gelassenheit wartet.

„Sehr einfach, mainä Damen“, antwortete er. „In Venedig traffe ich mainen Freund, den Grafen Masch. Du mußt un — bündig main Schloß in Ser Remo kennen lernen, sagt er. No, ich fahr halt hin und bleib sechs Wochen. Er legt eine Pause ein, lächelt erinnerungsghwer und vollendet: „... eine jäh Liebe Dame.“

Als er zurückkam, war die Gesellschaft längst verschwunden. Die fable Nordnacht machte den See schon kalt und dütern. Henrik stieß gerade von Land, die frischgeglätteten Nege im Boot, um sie weit drüber am Schiffstiel auszuliegen. Söri stand an eine Kiefer gelehnt und sah ihm nach. Thomas trat neben diese Kiefer, machte den Finger krumm und klopfte an, wie man an eine Zimmertür klopf. Söri schaute noch auf den See, wo gerade das Boot hin er in der Tiefe verschwand. Thomas wendete seinen Blick tief in die Kieferrinne; rötliche Schalen blätterten wie spröde Haut von der braunen, rissigen Borke.

Er tief hankaute er in die Rindentriffe dieser Kiefer, sehr dicht war sein Kopf bei ihr, und sie umhauchte ihn mit einem Geruch, die Kiefer, der färtlich war und bereit, lodend und großer Wärme geschwollt.

Endlich sah sie ihn an. Lächelnd. Mit unruhigen Mundwin- keln. Er, Thomas, umfohte ihr ganzes Gesicht mit großem, vollem Blick. Alle Unruhe war von ihm gewichen. Warm und hart rann es durch seinen Körper. Blühdach sah sie ihre Hand und sagte: „Tal“ — das fiel ihm ein — Ihre Augen lachten. „Es warden keine Enten“, sagte sie, „es warden Enten.“ — „Ja“, sagte er. „Aber ganz jage Enten.“

Sie nidte ernsthaft und gab keinen Laut, als er sie langsam am sich zog.

Dann aber war Sonntag, und um die Mittagszeit fanden Henrik, Thomas und Söri einträchtig am Ufer, haben um die Wald- hütte herum, im dichtbesetzten Boot, ihren Besuch kommen. den Henrik dieser Hütte, der mit seiner Familie vier Stunden von der Hütte entfernt liegt, um nach seinen Jagdzeiten zu sehen. Während der langen norwegischen Begrüßungen betrachtete Thomas unausgeseht den großen Strohhof, den Haakon stehend dem Kahn hob: Fischhälften lugten heraus und verdreht liegende Handen darin, ein Steinfrug voll frischer Sahne, eine ange- kochte Kiefernleule.

In der Hütte drinnen lachte Söri mit den anderen Frauen. Thomas hörte es nicht anders als das Lachen einer Taube im Wald. „Wie Welt“, spitzte er, „ist aut und schön gemacht, es lohnt sich, in sie zu leben, ja, es verlohnt jede Mühe und Plage, jeden Schmerz zu tragen, viellecht sogar am Ende den Tod.“

Da trat der alte Haller heraus. Den Strohhut im Genick, die Gams- horn im Mundwinkel. „Es gibt wieder kommen dies Jahr.“

„Mehrere Paare und eine junge Brut. Verdammte Scheißer! Wie wars — zwei Kronen pro Kopf!“ Thomas lachte. „Wah!“ fragte er. „Wenn wir abends wegjahren, will ich die Enten mitnehmen.“

„Wah“, rief Thomas, den der Ehrgeiz packte, schon hatte er das Boot in der Hand, stiedte Patronen ein. „Hinter der Insel im Wald müssen sie nissen“, meinte Haakon. „Ich weiß“, sagte Thomas, „ich weiß.“ Da streckte Henrik den Kopf zum Hüttenfenster und schiefen Ste?“ rief er Thomas an, der schon zum Boot aufschritt. Und gleich darauf: „Warum Sie ab. Meine Frau muß mitfahren!“ — „Wah!“ schrie Thomas, machte schon die Boots- greife los. Und sah, wie Söri ihre Lederjacke löder um die Schultern schlang. Dann führten sie zusammen hinauss, während der alte Haller Henrik am Ufer standen, jeder einen Fernstecher in der Hand, den Schenkel gelegt; Söri sah ihm gegenüber, die Steuerleine in der Hand, wie dunkelblonden Haare aus der Stirn gestrichen, mit einer glänzenden Röhre unter der Lederjacke und einem Blick voll ruhiger, unverwundlicher Wachsamkeit, der abwechselnd sein Gesicht und sein Gewehr

Der Graf?“ fragt eine spitze Blondine. Rajosch hebt lässig den linken Augendeckel. „Saine Frau, natürlich.“ antwortet er lässig.

Der Sonnenschirm erschauert.

„Aa und dann.“ fährt der Ungar fort. „Schreibt mir eine Fräulein aus Paris, ich soll un — bö — dingt zu ihr kommen. Sie braucht mainen persönlichen Rat. — No, was soll ich sagen, sie bean- spruchte maine Hülfa zwei volle Monate.“

„Es ist wirklich sehr schwül heute.“ haucht das blaße Fräulein. Rajosch läßt sich nicht beirren. „Ich denkä, jest, Rajosch, kennst Du nach Budapest zurück, viellecht erholfst Du Dich zu Hause am besten — Traffe im Erpreß mainen Fräud, den Fürchten Lum- niersky, sagt mir untern Arm und sagt: Rajosch, laudä Widerrede, ich habe ein kleines Geschäft in Monte, Du kommst mit! — Wfo, ich bittä Sie, mainä Damen, was bleibt mir übrig? Ich fahre nach Monte... aine, jäh, Liebä Dame...“

„Der Fürst?“ fragt die Blondine.

„Verzäuhung, main“, antwortet Rajosch, „seine Fräudin...“

Der Seidenschirm klappt vor Aufregung zusammen.

Wie ich hier bin angekommen, Aehrenwort, Gnädigste, schwöre ich mir, Du paßt Koffiar garnicht erit aus, Rajosch. Nur ein paar Tage ausspannen... Morgen bin ich fünfte Woche hier, bittä schön, obwohl man mich un — bö — dingt in Budapest erwartet.“

Er hebt seinen Blick düfter auf den silbernen Schuppengürtel der blonden Schönheit.

„Warum fahren Sie nicht, Rajosch?“ fragt sie ohne Erbarmen. Ihre vollplante Nähe benimmt ihm den Atem. Seine Augen irren gebendet. Er schließt sie vorsichtig und legt ein Cellophol in die Worte: „So viele Liebä Damen, Gnädigste...“ und beugt sich über ihre Hand, die davon nichts zu wissen scheint.

Das blaße Fräulein gegenüber winkt schumm mit den Knien, tut einen tiefen Seufzer und fällt in Ohnmacht.

Die gefeierte schöne Tänzerin



Photo Defina
La Jana

deren herrlicher Körper und große Kunst Bewunde- rung erregen, weiß längst, daß Härchen und Haarflaum auf Armen, Nacken und Beinen die schönste Frau entstellen. Zu ihrer Entfernung verwendet als TAKY, weil es nichts Besaeres gibt. Die Anwendung des Rasiermaschens verbietet sich, weil es ge- fährlich ist, kratzt und Pickel verursacht. Andere Entharungsmittel sind kompliziert in der Anwendung und riechen schlecht. TAKY 1929 ist das ideale Mittel, das allen Ansprüchen genügt. Es kommt als welche Paste gebrauchsfertig aus der Tube und entfernt auf die Haut aufgetragen, in 2 Minuten Härchen und Haarflaum und macht die Haut zart und weiß: TAKY 1929 ist angenehm parfümiert und ver- wendbar bis zum letzten Tubenrest TAKY 1929 das Produkt eines jahrelangen Studiums übertrifft alles bisher Dagewesene.

TAKY ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preis M. 2.50 pro Tube. Jeder Tube ist ein Garanzschein beigelegt. Generalvertretung für Deutschland: A. Bornstein & Co., Berlin W. 62.

Vorteile des TAKY 1929: — Vorzügliche Parfümierung. — Prompte Wirkung. — Verwendbar bis zum letzten Rest. Greift unter Garantie die Haut nicht an.

Saison in Deauville und an der Seine.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Paris, 9. August.

Ehe Alfons XIII. von Spanien von London kommend in seine Erbländer zurückkehrte, verlebte er in der Gesellschaft seines treuen Botenführers...

Ein mondänes Ereignis jagt das andere: Regatten, Rennen und Schönheitskonkurrenzen. Ehe Miss America und Miss Europa erschienen, wurde der 'New Golf' eingeweiht mit Festessen und Tantom.

Dann ein Holopiel, dann ein Lontaubenschießen und nicht zuletzt der große, sensationelle Schönheitswettbewerb zwischen Miss America und Miss Europa...

befriedigender den taktvollen Ausgang der Konkurrenz. Ganz Amerika staunte über dieses Europa und den Charme seiner Kultur...

Kun ist augenblicklich schlechtes Wetter und Ebbe in dem königlichen Andrang eingetreten. Eine Frau, die an dem Strande von Deauville Souvenirs, Schaufeln und Glasperlen verkauft...

Wer nicht die Großen und Feinen hat, um nach Deauville zu wallfahrten, der steht an heißen Tagen vor dem Pariser Flussbadeanstalten 'Schlange' und wartet geduldig — oder auch ungeduldig...

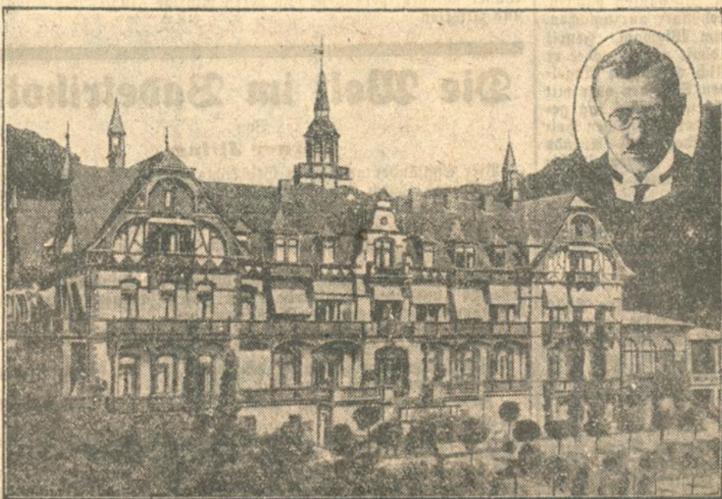
Die Tragödie des jungen Hofmannsthal.

Paris, 10. August.

'Paris Midy' veröffentlicht Mitteilungen, die geeignet sind die Tragödie im Hause Hugo v. Hofmannsthal in neues Licht zu rücken.

Die Pariserin hieß Marcelle Sentil. Das hübsche und intelligente Mädchen war die Tochter einfacher Leute und besaß in Lyon einen beschcheidenen Posten in einem Warenhaus.

Erst Monate später erfuhr Franz v. Hofmannsthal, daß die Geliebte gestorben sei. Einige Tage nach dem Empfang der Trauerbotschaft machte er seinem Leben ein Ende.



Ein Diät-sanatorium für Tuberkulosekranke

Dem Bielefelder Arzt Dr. Gerkow (im Anschnitt), der bei der Behandlung von Tuberkulosekranken glänzende Erfolge mit einer besonderen Diät erzielt hat, wurde in Kassel zur weitgehenden Nutzbarmachung seiner Heilmethode das hier gezeigte Sanatorium zur Verfügung gestellt.

Winterthur advertisement featuring a logo of a winged figure and text for 'Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft' and 'Lebensversicherungs-Gesellschaft'.

Amtliche Anzeigen

Der Gemeinderat Saagsfeld hat die Abänderung beim Neffelsberg der Baus- und Straßenstudie der Schulstraße in Saagsfeld beantragt.

Farrenversteigerung. Die Gemeinde Reuthard versteigert am Dienstag, den 13. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, im Saalhaus einen fetten Rindstarken.

Lapeten. Eintrauta, Tapetenrollen, Polsterstoffe, Vorhänge, Teppiche, etc.

Druckarbeiten. werden nach u. preiswert angefertigt in der Druckerei Bech, Wiesbaden (Bad. Presse).

Mein Wunsch ein eheliches Mädchen bis 25 J. kennen zu lernen...

halbig. Heirat. Ein Kaufm. (Lebensstellung) u. kann Mädchen...

Neigungsche in groß. Auswahl von 250 M an. (9436) Möbelhaus Gosh, Kreuzstraße 26.

Gedanken-Anstausch wünscht besserer Herr, 30 J., mit 30 J. od. Frau, auch Hausangeh. etc.

Heirat. Witwe, 36 Jahre, schlanke, gute Erbin, wirtschaftl. geschäftl. gewandt...

Als Anfänger suche ich meine Kunden durch billige und gute Arbeit.

Heiratsgesuche. Fräul. 32 J. alt, kath., 35000 M Verm., hiesig...

Heirat. Fräul. 32 J. alt, kath., 35000 M Verm., hiesig...

Heirat. Fräul. 32 J. alt, kath., 35000 M Verm., hiesig...

Heirat. Fräul. 32 J. alt, kath., 35000 M Verm., hiesig...

Heirat. Fräul. 32 J. alt, kath., 35000 M Verm., hiesig...

Heirat. Fräul. 32 J. alt, kath., 35000 M Verm., hiesig...

Heirat. Fräul. 32 J. alt, kath., 35000 M Verm., hiesig...

Heirat. Fräul. 32 J. alt, kath., 35000 M Verm., hiesig...

Modern. Kinderklappgewagen zu kaufen gesucht.

Küchenbüfett von 70 M an. (9435) Möbelhaus Gosh, Kreuzstraße 26.

Pianos zu Kauf und Miete (Teilzahlung) im Pianohaus J. Müller, Schützenstraße 8.

Galon-Pianino ungebraucht, zu ermäßig. Preis ans Privatband zu verk.

Radio 6 Röhrenapparat, für Klammern, 1 Lautsprecher...

Sofa neueste Modelle v. 95 M an. Möbelhaus Gosh, Kreuzstraße 26.

Dezimalwaage kompl. mit sämtl. Gewichte, neuwertig.

Kaufgesuche. Gebt. zu kaufen ges.: 1 einfür. Ghrank (einfach), 1 zweifür. Ghrank...

Heirat. Gebraucht. Eisschränk zu kauf. gesucht.

Maler mit Noppen macht jede Arbeit proper. Boeckstr. 14.

Handfedernwagen. Verfügt über 1000 ca. 10 Liter Kraftstoff...

D-Rad. 20 M. Gasberd Jun. u. 15 M. Darderb 15 M. Darderb...

Radio. 6 Röhrenapparat, für Klammern, 1 Lautsprecher...

Sofa. neueste Modelle v. 95 M an. Möbelhaus Gosh, Kreuzstraße 26.

Dezimalwaage. kompl. mit sämtl. Gewichte, neuwertig.

Kaufgesuche. Gebt. zu kaufen ges.: 1 einfür. Ghrank...

Heirat. Gebraucht. Eisschränk zu kauf. gesucht.

Flengstenberg advertisement with logo and text: 'KRAUTERESSIG. Wer sicher gehen will, verlange im Laden nur diese bewährte Marke.'

Tiermarkt. Pferd. sehr gut im Zug, für Einp. geeignet.

Gelegenheitskauf! BUICK. Baujahr 1929, neu, 5000 Km. gefahren.

Seltene Gelegenheit! 14/30 Benz. offen, 6 Zylinder, neu bereit.

Innensteuer-Limousine. 6/18 PS, tadelloser erhalten.

Wanderer-Motorrad. Ein neues Motorrad zu verkaufen.

Motorrad. 250 ccm, 9 E.H., 120 km/h.

Standard-Motorrad. 500 ccm, Sportmodell.

Indian. mit Rohat-Sportfedern.

Motorrad. 500 ccm, Motorrad.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag, den 10. August

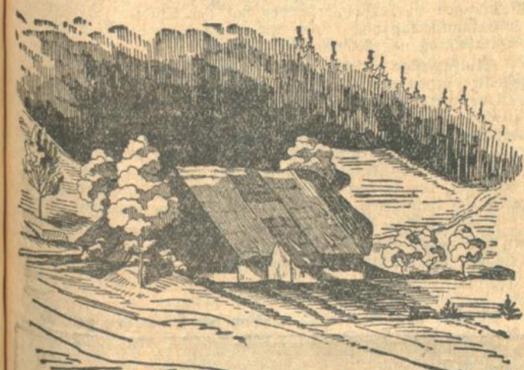
45. Jahrgang. Nr. 368.

Was ist Hohenwald?

Wirtschaftliche Lage im südlichsten Schwarzwald. Rückgang der Hausindustrie. — Abwanderung.

Immer und immer wieder hört man die Klagen der Hohenwälder über ihre wirtschaftliche Notlage, über einen länglichen Verdienst, wenig ertragreiches Gelände für die Landwirtschaft und nicht zuletzt das gänzliche Zurückgehen der Hausindustrie, die noch Ende des vorigen Jahrhunderts in so hoher Blüte stand; man liest von schlechten Straßenverhältnissen, unzureichenden Verkehrsverbindungen nach den Industrieorten an der Oberrheinlinie usw.; die dadurch begründete Abgeschlossenheit des Gebietes brachte es bis heute mit sich, daß die dortige Bevölkerung auf ihrer fargen Heimatinsel und fern der großen Heerstraßen in Armut und Not ein Sonderdasein führen mußte und an den Vorteilen und Erfolgen der modernen wirtschaftlichen Entwicklung nur wenig Anteil nehmen konnte.

Hört der Nichteingeweihte vom Hohenwald, dann erinnert er sich vielleicht an die Salpeteraufflässe oder auch an den von Josef Viktor von Scheffel in seinem „Eckehard“ besungenen Strahlwassersfall und das Schloß Wieladingen, das eigentliche Wahrzeichen des ganzen Hohenwaldgebietes. Nur wenige wissen, daß hier ein Landstrich in besonderer Eigenart, in unberührter Natur und mit einem kräftigen Volksschlag erhalten ist, der in seiner Ursprünglichkeit noch manche alte und schöne Sitte bewahrt hat. Was ist Hohenwald? Hohenwald im eigentlichen Sinne ist



Hohenwaldhaus.
(Nach einer Strichzeichnung von A. Hodapp.)

der südlichste Teil des Schwarzwaldes. Er ist begrenzt: im Süden durch die Rheinebene etwa von Albrud (Hauenstein) bis Säckingen, im Osten durch das Albial, durch das man zu dem seit Jahrhunderten besuchten Kurort St. Blasien kommt, im Westen durch das romantische Wehratal, das zum Gnadenort Todmoos führt. Der Hohenwald gehörte bis 1806 zur Grafschaft Hauenstein und in seiner Westhälfte bis vor allem die Salpetererträge, der Hauensteiner Kamm aus diesen hervorgehend, bekannt.

Dieses Hohenwaldgebiet umfaßt im ganzen 39 Gemeinden mit einer Fläche von 22.800 ha und einem Bevölkerungsstand von rund 100.000 Personen. Auf einen Quadratkilometer entfallen also im Durchschnitt 60 Einwohner, also eine Bevölkerungsdichte, die weit unter dem Landesdurchschnitt (Baden 150) liegt. Die Höhenlage der Hohenwaldgemeinden von 600—1000 Meter bewirkt, daß das Klima meist rau und kühl, das Klima unwirksam ist. Die geringe Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft, die der Bevölkerung von jeher eine unentbehrliche, aber ungenügende Ernährungsgrundlage war, zwang diese schon frühzeitig sich nach einer weiteren Erwerbsebene umzusehen. Sie fand sie in der Hausindustrie, die seit etwa 180 Jahren auf dem Hohenwald heimisch ist und die große wirtschaftliche Bedeutung erlangt hatte. Neben der Hausindustrie ließen sich seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts auch mehrere Fabrikbetriebe, die hauptsächlich der Textilindustrie angehören, in einigen Gemeinden nieder und trugen zur Linderung der Not auf dem Hohenwald bei. Gerade der Seidenindustrie aus Waldbühl (dem eigentlichen Sitz dieses Industriezweiges) aus. Später kam noch die Seidenstoffweberei hinzu, die Männer arbeiteten als Seidenbandweber, die Frauen waren Seidenstoffweberinnen. Die Produkte dieser Heimindustrie wurden ob ihrer Güte sehr begehrt und fanden bis nach Nordamerika hin ihre Abnehmer. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre brachte die allgemeine wirtschaftliche Depression über das Gebiet den Stillstand und Rückgang des industriellen Lebens, und heute ist die Not im Hohenwald größer denn je.

Wie die Natur dieses Gebietes, so hat auch das Volk seine besonderen Eigentümlichkeiten, die von Nichtkennern der Verhältnisse nicht leicht verstanden und beurteilt werden. Der Hohenwälder ist fleißig und fleißig und hält gern an den guten Sitten und Gebräuchen der Vorfahren fest, seine Vorzüge zeigen sich aber besonders in einer tief wurzelnden Heimatliebe, mit der der „Hoh“ trotz aller Abwanderung aus dem Gebiet hängen bleibt.

Die Abwanderung aus den Gemeinden des Hohenwaldes hat trotzdem in den vergangenen Jahren in erschreckendem Maße zugenommen. Während in der Zeit von 1800 bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine derartige Feststellung nicht zu machen war, trat sie vom Jahre 1900 bis 1925 umso mehr in Erscheinung, begünstigt durch die Weiterausdehnung der Industrie an der Oberrheinlinie und den völligen Rückgang der Seidenbandindustrie andererseits. Wenn man noch auf die Wohnungsverhältnisse zurückkommen will und sie aus unmittelbarer Anschauung in diesem Gebiete kennt, dann wird erst verständlich, in welcher großer Dürftigkeit der Hohenwälder sein Leben fristet. Erhaltung, Verbesserung und Erneuerung der Häuser erscheint durch das gänzliche Fehlen von Verdienstmöglichkeiten ausgeschlossen. Dieser Mangel hat so in den letzten Jahren die Bewohner in wachsendem Maße veranlaßt, auszuwandern, und es ist keine Seltenheit, daß man auf Streifzügen durch das Hohenwaldgebiet vollständig verlassene Häuser findet. In Bergalingen allein sind 6—8 Wohnungen leer, in Altschwand drei Häuser. Ähnliches ist in den Gemeinden Hornberg, Herrlsried, Seggen, Kokingen usw. festzustellen. Neue Häuser werden überhaupt nicht erstellt, dazu ist auch die finanzielle Lage der Bewohner viel zu schlecht. Für die Beurteilung der Wohnungsverhältnisse muß die besondere Bauart der Häuser berücksichtigt werden. Das alte typische Hohenhaus ist, wie das Bild zeigt, ein Einstockhaus mit feineren Umfassungsmauern und einem mächtigen Strohdach, das in jüngster Zeit der

Feuergefährlichkeit wegen möglichst durch ein Ziegeldach ersetzt werden soll. Die Stuben und Kammern sind meistens recht nieder und klein, mit ungenügender Licht- und Luftzufuhr.

Um die Kulturbestrebungen im Hohenwald hat sich im besonderen Maße Hauptlehrer Malzacher durch die Gründung einer Bild- und Filmarbeitsgemeinschaft verdient gemacht. Diese Arbeitsgemeinschaft stellt sich den kulturellen Vereinen zur Verfügung und vermittelt ausgelagerte Filme zu irgendwelchen Anlässen oder bringt solche selbst zur Vorführung. Die Haupttätigkeit liegt jedoch in der Pflege und Verwendung des Lehrfilms im Unterricht.

Die Erhaltung des Hohenwaldes, dessen Existenz ernstlich gefährdet ist, zählt mit zu den dringlichen Aufgaben des Staates, und wäre vorweg durch Ausbau des Straßennetzes, des Autonetzes, des Güterverkehrs, der Hebung des Fremdenverkehrs und vor allen Dingen durch Erschließung des Gebietes für industrielle Betriebe sichergestellt.

Bergfest am Todmooser Hochkopf.

Todmoos, 8. August.

Vorabend: Die nächtlichen Schatten eines milden Sommerabends senken sich über das Hochtal herab. Lichtlein auf Lichtlein flammten auf den Kurort und immer farbenprächtiger und grandioser wird das Bild der Todmooser Illumination. Raum ein Haus, das nicht im Schmutz vieler bunter Lampen und anderer Beleuchtungskörper erstrahlt. Feht schmetternd die Klänge der Feuerwehrkapelle durch die Straße herauf. — Sie kommen — voran zwei berittene Sportler mit Fadeln, dahinter Vertreter des Sportvereins im schmutzen Dreß und die Feuerwehr Todmoos, und dann zwischen den Musikkapellen der Kurverein mit seinen vielen farbenfrohen Trachtengruppen. Dichtgedrängt sind die Straßen von Fremden und Bürgern, und überall sieht man nur beifällige, frohe Miene. Langsam schlängelt sich der lange, prächtige Lichterzug am Waldrand entlang hinauf zum Sanatorium Wehrwald, um auch dessen Gassen zu beglücken und zu erfreuen durch das strohfarbige, leuchtende Bild des Fadelzuges. Hocherfreut spendeten die Sanatoriumsgäste den vorbeischießenden Fadel- und Lampionträgern begeistertsten Beifall. Ein Bild ins Tal hinab über Todmoos. Wie ein Meer von Licht und Farben. Es gibt wohl kaum einen Ort, der, so wie Todmoos, durch seine wunderbare, natürliche Lage im waldumäumten Tal eine so prächtige Wirkung durch Illumination hervorrufen läßt. Dieser schöne Brauch muß unbedingt beibehalten und noch weiter ausgebaut werden. Im festlich beleuchteten Kurpark löst sich der Fadelzug auf, und das Festkonzert der Kurkapelle bildet einen würdigen, beifällig aufgenommenen Abschluß des großartigen Auftaktes zum Hochkopffest am morgigen ersten Augustsonntag.

Das Fest: Noch wollten gestern Ängstliche Gemüter an des Wettergottes gnädiger Laune zweifeln. Aber als Abschluß einer feuchtkalten Regenwoche läßt Freund Petrus einen Sonntagmorgen anbrechen, wie er schöner gar nicht hätte sein können. Ein Sonntag voll Wärme und festlichen Gepräges. Fleißige Hände regen sich schon in aller Frühe auf dem Weisenbachstadel, um dem Festplatz den letzten Schliff zu geben.

Omnibus hinter Omnibus, vollgepfropft mit festfrohen Menschen, klettert schon am frühen Nachmittag die Weisenbachstraße hinauf. Immer wieder gehen und kommen die gelben Postkutschwagen und haben in kurzer Zeit eine über 600 Personen zählende Menschenmenge zu Berg befördert. Viele Hunderte aber pilgern auch zu Fuß aus den Tälern herauf und von den benachbarten Höhen herüber, auch zahlreiche Touristen hatten sich eingefunden,

und es mögen wohl weit über 1000 Köpfe gewesen sein, als der Leiter des Ganzen, Kurkommissar Jordan, in seiner Festansprache den frohen Menschen herzliche Begrüßungsworte zurief. Schlag auf Schlag widmete sich dann das Programm ab. Die zahlreichen Musikkapellen teilten sich darin, keine Pause entstehen zu lassen. Der Gesangsverein Herrlsried brachte frohe Festweisen zu Gehör und erntete verdienten Beifall. Auf der Sportwiese droben segten frohe Sportler über die Hürdenbahn, um trotz manchem gefährlich aussehendem, aber harmlos verlaufenden Sturz über die Hindernisse Sieg und Preis zu erringen. An zahlreichen Ständen ist Gelegenheit geboten, Glück und Geschicklichkeit zu versuchen. „Runter mit dem Zylinder“ und der Schützenstand fanden reichen Zuspruch; die hübschen Tirolerdirndl waren stets umschwärmt, und lustig knallten die Büchsen ununterbrochen auf die Ziele, um begehrenswerte Preise auszuliefern. Das große Festpodium war auch wieder der Schauplatz lebenswerter Darbietungen. Die „Kleinchen der Kleinen“ boten einen lieblichen Anblick in ihren Hohenwälder Trachten beim Reigenpiel. Der Hohenwälder zeigte ein buntes farbiges Bild. Das Ziehharmonikalonzer Meister Kiflings mit seinen Getreuen von Basel ward viel bejubelt und beklatscht. Und schließlich der Tanz um den fetten Hammel bildete einen freundlichen Abschluß des offiziellen Programms. Der schöne Hammel aber wurde von einer lieblichen Maid nach Todmoosweg entführt. Zwischenhinein fanden noch verschiedene Wettläufe des Sportvereins statt, wobei ganz gute und vielerprechende Leistungen erzielt wurden. Das Tanzpodium fand riesigen Zuspruch und wirbelnde Paare flogen dauernd über das Parkett im Freien dahin. Nur allzu reich brach dann nach dem sojag heißen Tag der angenehm abkühlende Abend heran, und wieder rollten die großen, gelben Postkutschen voller Menschen talwärts die Bergstraße herab zum Kurort. Alles und alle waren des Lobes voll über das schön verlaufene Bergfest am Hochkopf. Nicht vergessen soll auch werden die rasche und gute Bewirtung im kleinen Bergwirtschaus. Klief kredenzten die freundlichen Wäldermaide unter der nimmer-müden fröhlichen Fuchel des Festwirtes im Hohenwälder. Im magischen Schein der Lampen sahen immer noch einige hundert fröhliche Festteilnehmer am Gasthof oben und schlangen das Tanzbein. Einer oder der andere mag dabei wohl auch noch eins über den Durst bekommen haben. Aber es klang doch friedlich und froh aus das immer wieder schöne Hochkopffest, und es fand einen würdigen Abschluß beim Festkonzert im Adleraal, wo nochmals frohes Trachtenleben sich entfaltete und nach den Klängen der bewährten Kurkapelle der Göttin Terpsichore fleißig und ausdauernd gehuldet wurde.

Abbruch des neuen Kollegienhauses in Heidelberg.

— Heidelberg, 9. Aug. Mit den Abbrucharbeiten des neuen Kollegienhauses wurde gestern begonnen. Sie sollen verhältnismäßig in fünf Wochen beendet sein. Dann beginnen sofort die Erdbarbeiten, die etwa sechs Wochen beanspruchen dürften, und an sie schließen sich die Maurerarbeiten, die, wie geplant ist, so gefördert werden sollen, daß der Neubau noch in diesem Jahre bis zum Sotel gedeiht. Der Rohbau dürfte vor Mai/Juni nächsten Jahres nicht beendet sein.

— Großschaffhausen, 5. Weinheim, 9. Aug. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Altbürgermeister Georg Peter Metzler und dessen Ehefrau Margarete geb. Beder können das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

— Baden-Baden, 9. Aug. (Fremdenfrequenz.) Bis zum 7. Aug. wurde unsere Bäderstadt von 60.716 Fremden besucht, wovon 14.766 Ausländer waren.

— Freiburg, 10. August. (Einbruch im Stationsgebäude.) Im Gebäude der Station Himmelsreich im Hölental wurde ein Einbruch verübt, wobei dem Einbrecher aber nur ein geringer Geldbetrag in die Hände fiel, da die Hauptsumme an einem anderen Orte verwahrt war.

— Schönenbuch (Amt Schopfheim), 9. Aug. (Chefwirt.) Am Sonntagabend nahm eine seit einigen Tagen hier wohnende junge Frau aus Zell i. B., die mit ihrem Mann im Streit lebte, Aufbruch zu sich. Nachdem man auf das Vorhaben der Bekannten aufmerksam wurde, brachte man sie in das Krankenhaus nach Schönau, wo sie seit Sonntagabend bis heute mittag bewußtlos lag. Heute nachmittag ist sie nach kurzem Erwachen gestorben.

— Niederweiser (bei Hornberg), 9. Aug. (Todesfall.) Im Hornberger Krankenhaus starb im Alter von 51 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit Bürgermeister Mathias Scherer. Der Verstorbene, der seit 1919 Gemeinderat war, wurde im Jahre 1923 an die Spitze der Gemeinde berufen und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.

— Stodach, 9. Aug. (Münzensund.) Bei Abbrucharbeiten in Lippingen wurden etwa 80 Stück alte Münzen verschiedener Art aus Silber, die die Jahreszahlen 1670—1679 tragen, gefunden.

— Konstanz, 9. Aug. (Besuch des Generalinspektors der hiesigen Armee.) Der Generalinspektor der hiesigen Armee, General Diaz, der mit dem Dampfer „Stuttgart“ vor einigen Tagen in Bremerhaven eingetroffen ist, stattete auch Konstanz einen Besuch ab. Die Weiterreise nach München, Nürnberg, Dresden, Königsberg, Leipzig, Dessau und Halle ist für Sonntag vorgesehen.

Unfallchronik.

r. Destrigen, 9. Aug. (Zwei schwere Unfälle.) Der Maurer Lorenz Liebel stürzte beim Abladen von Getreide aus beträchtlicher Höhe in der Scheune ab und trug schwere äußere und innere Verletzungen davon, so daß er sofort in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden mußte. — Der 70 Jahre alte Lagner Johann Bender kam auf dem Nachhauweg zu Fall und blieb mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen.

r. Odenheim, 9. Aug. (Unfall.) Auf der Steilen von Menzingen kommenden Straße verlor ein auswärtiger Radfahrer die Gewalt über das Rad, stürzte und trug erhebliche Verletzungen davon.

h. Markdorf, 9. Aug. (Mit der Sense die Schlagader durchschnitten.) In Birmeisweiler geriet der 11 Jahre alte Karl Quarleiter in die Sense seiner mit Wägen beschäftigten Schwefter. Dabei wurde ihm die Schlagader durch eine Sense am linken Unterschenkel durchschnitten. Der Schnitt führt bis auf die Knochen. Schwerverletzt wurde der Knabe ins Krankenhaus überführt.

(!) Mannheim, 10. Aug. (Bei einem Rettungsversuch ertrunken.) Beim Versuch, ein Ehepaar aus Köln, das beim Baden in der Nordsee infolge des hohen Wellenganges abgetrieben wurde, zu retten, ertrank Professor Jakob Bayer, ein geborener Mannheimer. Professor Bayer war 55 Jahre alt und lange Jahre Lehrer an der Kunstgewerbeschule Elberfeld.

.. Mannheim, 10. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden im Neckar ertrank am Donnerstagabend der 36 Jahre alte Redaktionsbote August Süß. Wahrscheinlich hat ein plötzliches Unwohlsein seinen Tod herbeigeführt. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.



Wirkt
vorbeugend!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Detektiv-Institut Greif Heidelberg
vermittelt Alles. Verbindung nach allen Plätzen. Telefon 3431.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. August 1929.

Gedächtnisfeier für Großherzog Friedrich II.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Großherzogs Friedrich II. fand Freitag abend in der Grabkapelle eine Gedächtnisfeier statt, zu der sich eine außerordentlich große Gemeinde zusammengefunden hatte.

Er sprach im Sinne des Verstorbenen schlicht und herzlich und wußte durch seine persönlichen Erinnerungen an den Verstorbenen seiner Gedächtnisfeier ein besonders inniges Gepräge zu geben.

Von dieser Gedächtnisfeier aus beleuchtete er nochmals in liebensvoller und überzeugender Art das Wesen Großherzog Friedrich II., seine Regierungstätigkeit und seine Verdienste.

So endete das Gedenken der Stunde ganz im Sinne des heimgegangenen Fürsten, im Gebet und Gebet und Gottesgeleit. Pfarrer Brandel, der mit innerer Anteilnahme sprach und aus diesem Grunde heraus auch den Weg in alle Herzen fand.

Die wirtschaftliche Lage des Sozialrentners.

Statistische Erhebung von 65 000 Fällen.

WK. Praktische Vorschläge für die Besserung der wirtschaftlichen Lage der Sozialrentner sind heute deshalb so schwer möglich, weil es an den nötigen zahlenmäßigen Unterlagen fehlt.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge hat daher, zusammen mit den kommunalen Spitzenverbänden eine Kommission eingesetzt, die durch eine umfassende statistische Erhebung die notwendigen Unterlagen herbeischaffen sollte.

An der Erhebung beteiligbar sind 218 Fürsorgeverbände: 108 Städte und 110 ländliche Bezirke. Das Material ist zum größten Teil bereits eingegangen.

** Die Verfassungsfeier. Anlässlich der Verfassungsfeier werden, wie schon berichtet, folgende Veranstaltungen stattfinden.

Die Polizei wird heute abend einen Fackelzug veranstalten, der sich durch folgende Straßen bewegt: Molke, Westend, Kaiserstraße, Marktplatz, Kreuzstraße, Schloßplatz, Waldhorn, Kapellen, Ruppurter, Werders, Wilhelm-, Baumeister-, Göttinger-, Krieg-, Westend-, Molkestraße.

Auf der Ferienfahrt verunglückt.

Ein tragischer Motorradunfall.

Heute früh 6 Uhr 20 Min. ereignete sich auf der Durmersheimer Landstraße ein Unfall, der den Tod eines Motorradfahrers zur Folge hatte und der durch verschiedene Umstände als besonders tragisch erscheinen muß.

Der tödlich verunglückte Friedrich Haut war seit 1914 im Betrieb der „Badischen Presse“ tätig; er besaß mit großem Fleiß und reicher Kenntnissen die Stellung eines Abteilungsleiters im technischen Betrieb.

§ Ins Schleudern geraten. Gestern nachmittags nach 4 Uhr geriet kurz vor Durach ein Personenkraftwagen infolge der glatten Straßenbedeckung und vermuthlich auch infolge übermäßiger Geschwindigkeit ins Schleudern.

§ Diebstahl: Gestern wurden der Polizei drei Fahrraddiebstähle angezeigt. Einem Händler wurde aus seinem vor der Hauptpost abgestellten Personenkraftwagen ein Gummi aus dem Wert von 25 Mark entwendet.

§ Schlägerei: Heute früh um 1/2 12 Uhr entstand in der Ruppurterstraße, nahe Baumeisterstraße, zwischen mehreren männlichen Personen und einer Frauensperson eine Schlägerei.

Vorzeichen der Veranstalter.

× Sommer-Ouvertüre Konzerthaus. Die Leitung der Sommer-Ouvertüre macht ganz besonders auf die Sonntags-Nachmittagskonzerte aufmerksam.

§ Sonntagskonzerte im Stadionsgarten. Der Verfassungstag, Sonntag, den 11. August, wird im Stadionsgarten wie folgt festlich begangen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 7. August: Eufemia Simmernann, 48 Jahre alt, Gemann, Oberleber.

Glänzender Empfang des neuen Japan-Motorschiffes „General Florio“ in Südamerika.

Das 12 000 B. R. F. große Passagier-Motorschiff „General Florio“ der Hamburg-Amerika-Linie, das auf seiner Jungfernfahrt von Hamburg nach den Häfen der Südamerikanischen Küste am 13. Juli in Rio de Janeiro eintraf, findet in der südamerikanischen Öffentlichkeit große Beachtung.

Karlstadt in Karlsruhe.

Der Bau eines Einheitspreisladens.

Ueber den Bau eines großen Warenhauses durch die Firma Karstadt sind in letzter Zeit in Karlsruhe vielfach Gerüchte verbreitet worden. Wir haben uns an die Direktion der Karstadt-Konzern in Karlsruhe gewandt, welche uns die Richtung der Karstadt-Konzern in Karlsruhe habe. Die Direktion der Karstadt-Konzern hat uns nunmehr über ihre Absichten folgendes mitgeteilt:

Wir haben ursprünglich das Haus Kaiserstraße 207 gekauft und wir wollten daselbst abreißen und neu bauen, um einen Einheitspreisladen für unsere Tochtergesellschaft, die Epa, auf dem Grundstück zu erbauen.

Im übrigen beschäftigen wir garnichts anderes, als einen derartigen Einheitspreisladen zu errichten. Wir denken nicht daran, die das von uns erzählt wird, in Karlsruhe ein größeres Warenhaus oder Kaufhaus zu errichten.

Aus dem Karlsruher Stadtrat.

Wohnungspolitische Ausschuss. Es wird ein „wohnungspolitischer Ausschuss“ gebildet, dem allgemeine Fragen der Wohnungspolitik zur Beratung vorgelegt werden sollen.

Förderung des Wohnungsbaues. Für die Herstellung von Wohnungen in 7 Wohngebieten hat der Stadtrat Bauhochschul-Kapitalbetrag von 255 800 RM. bewilligt.

Strafanträge. Bei der Staatsanwaltschaft wird Strafantrag gestellt: gegen einen hiesigen Fuhrmann wegen Körperverletzung weil er einen hiesigen Bediensteten in Ausübung seines Dienstes tätlich angegriffen und verletzt hat.

Ehrung. Dem Fräulein Cäcilia Boeck hier wurde zur Feier der Vollendung ihres 95. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben mit einer Ehrengabe überreicht.

Kinder vom Rindererbau. Von der Kinderheilstätte (Rindererbau) des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz in Bad Dürkheim im letzten am Mittwoch, den 14. August, 140 Kinder nach Karlsruhe reicher Kur hierher zurück.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur in Grad C, Gestirne, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Windrichtung. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, Bittlingen, St. Blasien, Badenweiler, Reibersg.

Allgemeine Wetterauswertung. Die gestern über uns hinweggezogene Regenwolke, die im ganzen Lande wohl anhaltend aber nicht allzu stark Regenfälle brachte, ist bis auf einen Rest am Nordrand der Alpen nach Osten weiter gerückt.

Wetterauswertung für Sonntag, den 11. August. Aufsteigend, nach vielfach wolken. Vorwiegend trocken. Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins. Hotel, 10. August, morgens 6 Uhr: 80 Stm., abf. 1 Stm. Schifferinsel, 10. August, morgens 6 Uhr: 141 Stm., abf. 1 Stm.

Rügeleisen RHEINELEKTRA. Kaiserstraße 14 c, Fernruf 4655/56.

Wo suchen wir uns am Sonntag hin?

Advertisement for Sunday activities including: Im Silbernen Anker (Thomasbräu), Weinhaus Just (Künstler-Konzerte), Café II. Stock (GRÜNER BAUM), Zum Elefanten (Großes Familien-Konzert), Gut Schöneck (Kurhaus u. Café-Restaurant), Stupierich, Gasthaus u. Metzgerei, Passage-Restaurant, Gasch u. Pension, Zum Adler.

Tourismus / Tour / Tour

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Der Europaflug.

Die ersten Landungen in Bulgare.

II. Bulgare, 9. Aug. (Funkpruch.) Auf dem hiesigen Flugplatz kamen Teilnehmer vom Europarundflug an: Als erste die außerhalb des Wettbewerbs mitfliegende Lady Baillou um 15.30 Uhr; als erster im Wettbewerb der Franzose Delmotte um 16.21 Uhr; als zweiter der Deutsche Koeder; die englischen Flieger Broad und Graulein Spener trafen um 16.23 Uhr ein. Die drei letzten Flugzeuge nahmen somit den zweiten Platz ein. Die Reihenfolge der deutschen Flugzeuge war: Koeder um 16.22 Uhr, Carberry um 16.32 Uhr, Dffmann um 16.38 Uhr, Hagemeier um 16.39 Uhr und Nebring um 18.48 Uhr. Der deutsche Flieger Schuster, der auf einem italienischen Flugzeug den Wettbewerb mitmachte, mußte wegen Motorschadens und einer erlittenen Panne in Turn-Severin bleiben und wird voraussichtlich erst Samstag in Bulgare ein treffen.

II. Belgrad, 9. August. (Funkpruch.) Von Belgrad sind im Laufe des Freitag nachmittag folgende Flugzeuge, die an dem internationalen Europarundflug teilnehmen, in nachfolgender Reihenfolge nach Bulgare aufgeflogen: E 7, Pilot Delmotte-Franzosen; B 5, Pilot Nebring-Deutschland; M 6, Pilot Maggotti-Italien; D 5, Pilot Koeder-Deutschland; H 6, Pilot Spooner-England; O 8, Pilot Hagemeier-Deutschland; K 6, Pilot Suster-Italien; K 4, Pilot Botallo-Italien; T 1, Pilot Klops-Tschechoslowakei; HK 5, Pilot Kapitän Broad-England; BD 3, Pilot Carberry-Italien.

Belgrad, 9. Aug. (Funkpruch.) Freitag nachmittag sind außer den bereits gemeldeten Flugzeugen noch folgende auf dem hiesigen Flugplatz eingetroffen: der deutsche Flieger Biehl, v. Dungen und Moritz, außerdem die italienischen Flugzeuge M. 1, M. 2, R. 3 und R. 6, die alle nach Bulgare weitergeflogen sind.

II. Belgrad, 10. Aug. (Funkpruch.) Die im Laufe des Freitag nachmittag nach hier gelandeten vier Europarundflieger sind erst am heutigen Samstag früh wieder gestartet. Für heute normiert werden noch die Maschinen F 5 und C 5 von Ugram erwartet. Demnach haben bisher 20 Flugzeuge Belgrad passiert. Am besten platziert sich der Franzose Belmonte, sehr gut behaupteten sich auch die deutschen Flieger mit ihren leichten Junkers-Maschinen.

II. Ugram, 9. Aug. (Funkpruch.) Heute nachmittag trafen weitere 16 Flieger in Ugram ein, davon 5 Italiener, 1 Franzose und 10 Deutsche. Als erster Deutscher kam um 12.09 Uhr v. Dungen an, ihm folgte um 12.27 Uhr Moritz, worauf in größerem Abstand als letzter Luster ankam. Sodann trafen von 14.39 Uhr bis 16.49 Uhr folgende deutsche Flieger ein: Dr. Fiegler, Bob, Jund und Siegel mit seinem Jagdflugzeug. Der Regierungsrat v. Bismarck. Fiebler mußte wegen eines kleinen Motorschadens an seiner Maschine einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen.

II. Mailand, 9. Aug. (Funkpruch.) Wegen schlechten Wetters wurden hier der deutsche Flieger Wolf Hirth, der Schweizer Buzard, und der Italiener Ferrarin zurückgehalten.

Die 8. Baden-Badener Herbstsporttage finden vom 8. bis 8. September als offene nationale Veranstaltung statt. Das Programm steht vor: Zielfahrt, Sternfahrt, Zuverlässigkeitssahrt durch den Schwarzwald einschl. verschiedener Gebrauchsprüfungen, Ballonverleihung und Festball. Die besondere Bedeutung der Veranstaltung liegt in der interessanten Ausgestaltung der Zuverlässigkeitssahrt. Die Ausschreibung ersieht demnach.

Internationale Alpenfahrt 1929.

Schwere Stürze am dritten Fahrtage.

Die dritte Etappe der internationalen Alpenrundfahrt mit Start und Ziel in Meran, die längste des ganzen Wettbewerbs, forderte zahlreiche Opfer. Es ereigneten sich zahlreiche Unfälle, die nicht immer glimpflich verliefen. Von Meran aus begaben sich die Fahrer am frühen Morgen auf den schweren Weg, der sich über die Dolomiten, Bozen, Costalungapass, Forstalp, Galzartopass, Cortina d'Ampezzo, Kollapass, Madonna di Campiglio, Bozen zurück nach Meran erstreckte. Insgesamt waren 630 Kilometer zu bewältigen. Die italienische Formmannschaft wurde gesprängt, da Baroni ausstieg. Bei der Abfahrt vom Costalungapass wurde der Wagen aus der Kurve getragen und trüdelte mit seinen beiden Insassen die Böschung hinunter. Wenn nicht glücklicherweise ein Baum gestanden hätte, wäre das Unglück nicht zu beschreiben gewesen. Wie durch ein Wunder blieb der Fahrer unverletzt, Baroni dagegen erlitt erhebliche Hautabplatzungen. Auch Brenner ist nicht mehr komplett. Auf ähnliche Weise fuhr gegen eine Felswand und mußte aufgeben. Auf ähnliche Weise

ist auch eine der Mercedes-Benz-Mannschaften um ihre Ausfahrten gekommen. Defekt hatten weiter Geer auf Stoewer, Fild auf Wanderer und Rajaro auf Fiat. Von einem Unfall wurde auch Mercanti, der offizielle Vertreter des Automobilclubs von Trient, betroffen. Er nahm eine Kurve zu weit, stürzte eine fünf Meter hohe Böschung hinunter und mußte mit schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus von Auronzo gebracht werden. Damit noch nicht genug, gab es doch noch einen Zusammenstoß, bei dem völlig Unbeteiligte zu Schaden kamen. Der Berliner Max Weber auf Wanderer überfuhr ein Motorrad mit Beiwagen. Der Fahrer erlitt einen schweren Schädelbruch und sein Mitfahrer wurde ebenfalls ziemlich verletzt. Auch eine Reihe von Fabrikmannschaften ist nach dem dritten Tage ausgeschieden. Für die Wertung kommen noch in Frage: Hania, Wanderer, die Schweizer Formmannschaft und ein Team von Mercedes-Benz. Lebenswert ist die Fahrweise von Ruthenuth-Bannauer auf Hanomag und von Ruba-Berlin auf Digi, die mit ihren schwachen Wagen tapfer mithalten.

Kurze Sportnachrichten.

Der 1. FC. Nürnberg spielt am 18. August in Bochum gegen den FC. 06.

Die Vorrunde zum DFB-Pokal findet am 18. Oktober statt.

Die Verträge für den Europameisterschaftskampf der Schwergewichte sind von Franz Diener und Pierre Charles unterzeichnet worden. Der Kampf findet am 7. September im Berliner Poststadion statt.

Ernst Bierkötter wird auch in diesem Jahre wieder am Marathonschwimmen in Toronto teilnehmen.

Das Landesfrauenturnen in Gaggenau.

Gaggenau im Festschmuck. — Die Eröffnung des Festes. — Beginn der Einzelwettkämpfe.

Von unserem nach Gaggenau entsandten Sonderberichterstatter.

Die 10. badischen Turnkreise treffen sich in diesen Tagen die Teilnehmerinnen des ganzen badischen Landes beim Badischen Länderturnen in dem festlich geschmückten Gaggenau, das seit Wochen und Monaten diese großartige turnerische Veranstaltung vorbildlich vorbereitet hat. Seit dem Heidelberger Landesfrauenturnen im Jahre 1925 in Heidelberg hat sich das Frauenturnen im 10. Turnkreis mächtig entwickelt. Das zeigt vor allem die

gewaltige Teilnahme

an dem Gaggenauer Landesfrauenturnen aus dem ganzen Land. Schon am Freitag trafen die ersten Festgäste in dem festlich geschmückten Gaggenau ein, das sich in prächtigem Festschmuck präsentierte. Ueberall sind Ehrenposten errichtet und besonders der Bahnhofspalast ist sinnig mit Blumen in grünem Lanneneis ausgeschmückt. Die Hauptstraßen der gastfreundlichen Stadt bilden ein Flaggmeer, hunderte von Wimpeln sind über die Straße gezogen und von allen Häusern wehen Fahnen in den badischen und Reichsfarben. Es gibt wohl kein Haus in der Stadt, das nicht zum Gruß der Turnerinnen Festschmuck angelegt hätte.

Der äußerst regale Kreisfrauenturnwart des badischen Turnkreises Studentrat Latzner-Karlstraße begrüßte am Freitag nachmittag im Rathaus der Stadt Gaggenau die Obmänner, die Hauptträger und Säulen der Festsorganisation mit herzlichen Worten und wies auf die Bedeutung des Landesfrauenturnens hin. Um 4 Uhr schloß sich die Kampfrichterprüfung aller Kampfrichter, rund 100 an der Zahl, an. Das Fest wurde noch einmal in allen seinen Teilen durchgesprochen und Anregungen und Winke des technischen Betriebes den Kampfrichtern mit auf den Weg gegeben.

Freitag abend um 7 Uhr übernahm Kreisfrauenturnwart Latzner, der technische Oberleiter des gesamten Festes, den Fest-

platz, dankte in kurzen Worten dem Festwart und insbesondere den technischen Führern des Turngaues Maurer und Schimp für die tadellose und musterzügliche Vorbereitung des Kampflandes.

Am Samstag in den frühen Morgenstunden trafen Hunderte von Turnerinnen, die an den Einzelwettkämpfen teilnehmen, hier ein. Um 9 Uhr begannen bei bedecktem Himmel unter der Oberleitung von Kreisfrauenturnwart Latzner die

Einzelkämpfe

auf dem Festplatz an der Murg. Es hatte sich bereits ein zahlreiches, interessiertes Publikum eingefunden. Es traten die Teilnehmerinnen zum Siebenkampf an, der aus Freübungen, Red und Barrenübung, einem Sprung am Pferd, 75 Meter Schnelllauf, Hochsprung und Kugelföhen für Oberstufe und Ballweitwurf für Unterstufe besteht. In der Oberstufe wurde in 6 Riegen unter Leitung von Kreisturnwart Ostfadt-Offenburg, in der Unterstufe in 40 Riegen unter Leitung von Kreisfrauenturnwart Sigi-Bretten und Hödele-Brödingen gekämpft. Man sah sowohl in den Geräteekämpfen wie auch bei den volkstümlichen Übungen des Siebenkampfes sehr gute Leistungen. Gleichzeitig begannen in dem landschaftlich herrlich gelegenen Gaggenauer Schwimmbad die

Schwimmwettkämpfe.

die sich über den ganzen Tag ausdehnten. Die einzelnen Kämpfe werden am Samstag nachmittag mit dem volkstümlichen Bierkampf fortgesetzt.

Die feierliche Uebergabe des Kreisbanners erfolgt Samstag abend 7 Uhr auf dem Rathausplatz, anschließend folgt die Begrüßung der Ehrengäste durch die Stadt Gaggenau, im Rathausaal und um 9 Uhr abends ein Ehrenzug der Turnerinnen mit anschließendem Begrüßungsabend in der Turnhalle von Gaggenau. Die ganze Stadt wird Samstag und Sonntag festlich beleuchtet werden.

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien
Wirtschaft mit Kaffee

Wirtschaftsverpachtung.

Geschäftshaus

Wirtschaft

Wirtschaft

Verkaufe

Wirtschaft

Wirtschaft

"In diesem Jahre verweist alles im Auto . . ."

sagt lächelnd Tankwart Carl. „Das wird ein heißer Sommer. Da heißt es: Vorsicht mit dem Oel. Nehmen Sie nur immer STANDARD MOTOR OIL, dann hat Ihr Motor die Hitze nicht zu fürchten. Und auf der Reise wie zu Hause auch DAPOLIN, den leistungsfähigen Betriebsstoff.“

DAPOLIN-DIENST: Ueberall stehen die roten Dapolin-pumpen, überall gibt es das zuverlässige STANDARD MOTOR OIL. Es gibt nichts Bequemerer für den Autofahrer. Tankwart Carl, der so viele Wagen täglich damit versorgt, wird es Ihnen bestätigen.



STANDARD MOTOR OIL

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
DAPOLIN — ESSO — STANDARD MOTOR OIL

Freude in Ihr Heim
bringt Ihnen allein eine schöne
Haus-Standuhr

Haus

Haus

Baden-Baden.
Haus

Wirtschaft

Bauplatz

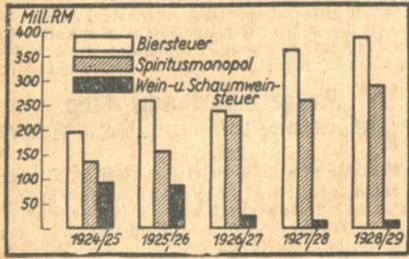
Postpatet-Adressen
Aufkleb-Adressen

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Alkoholbesteuerung.

Das Schaubild gibt einen Überblick über das Ansteigen der Erträge aus der Alkoholbelastung in den letzten fünf Rechnungsjahren.



Das Schwergewicht der Alkoholbelastung ist allmählich auf den Bierkonsum verlagert worden. Allerdings konnte auch der Ertrag des Spiritusmonopols stark gesteigert werden. Die Weinsteuer ist zu Beginn des Rechnungsjahres 1926/27 aufgehoben worden. Die Schaumweinsteuer hat in den letzten Jahren ungefähr 15 Mill. RM jährlich abgeworfen.

Sinkende Holzeinfuhr.

Die Größe und die Bedeutung der holzverarbeitenden Industrie wird in der Öffentlichkeit vielfach nicht genügend gewürdigt, da man diese Branche im allgemeinen für nicht allzu bedeutend im Rahmen der deutschen Wirtschaft ansieht. Doch die Aufstellung zeigt, dass die Holzindustrie in Deutschland eine wichtige Rolle spielt. Die Einfuhr von Holz hat in den letzten Jahren stark abgenommen, was auf die heimische Holzproduktion zurückzuführen ist.

Aus den letzten veröffentlichten Zahlen über den Holzhandel im ersten Halbjahr 1929 ergibt sich nun das überraschende Resultat, dass die Einfuhr von Holz im ersten Halbjahr 1929 gegenüber dem ersten Halbjahr 1928 um 2,38 Mill. Tonnen abgenommen hat. Dies ist ein deutliches Zeichen für die zunehmende Selbstversorgung Deutschlands mit Holz.

Warenmarkt.

Schiffahrtsverkehr vom 2. August. Mirabellen 18-20, Pfannen 4-5, Zwickauer 7-8, Birnen 6-8, Rinalo 12-16, Birnina 6-10, Weiktraut 5-8, Weiktraut 18-19, Karotten 4-4,5, Weiktraut 3-4, Nimmensob 6-8, Endivien Salat 1-7, Rettiche 3-11, Kohlrabi 1-3, Schlangengurken 7-20, Einleartarten 1/2-1,2, Nohhen 12-20, Anfuhr und Abfuhr waren sehr gut.

Starke Steigerung der Weltgummiproduktion. Die Weltgummiproduktion stellte sich nach Berechnungen holländischer Gummikultivatoren im ersten Halbjahr 1929 auf 412.207 Tonnen gegenüber 245.636 Tonnen im ersten Halbjahr 1928 und 620.168 Tonnen im gesamten vergangenen Kalenderjahr.

Die Kreditlage der Landwirtschaft 1927/28

In einer neuen erschienenen Veröffentlichung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sind in Zusammenarbeit mit der Betriebsstelle bei Deutschen Landwirtschaftsrat sehr umfangreiche und aufschlussreiche Angaben über die Höhe, Entwicklung und Gliederung der landwirtschaftlichen Verschuldung in diesem Zeitabschnitt zusammengestellt. Die Erhebung steht mit dem Zeitpunkt ein, an dem der Enquete-Ausschuss seine Untersuchungen eingestellt hat und bringt auf Grund der gesammelten Erfahrungen eine außerordentlich verbesserte Methode zur Anwendung, die zusammen mit der gründlichen und schnellen Verarbeitung der Erhebung ihren besonderen Wert verleiht. Die Ausführungen der Schrift über die Methode der Verschuldungserhebung lassen erkennen, dass von den Bearbeitern - seitens der Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. H. L. Fensch und Dr. H. Weh, seitens der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt Dr. Friz Ehrenforth - eine weitgehende Klärung der Grundzüge und Voraussetzungen der landwirtschaftlichen Kreditstatistik erzielt worden ist. Die Erhebung erstreckt sich ausschließlich auf Betriebe, für die Buchführungsunterlagen vorhanden sind; es ist in rund 3000 ausgewählten Betrieben vorgenommen worden, die von den insgesamt 15 000 gemeldeten Betrieben der landwirtschaftlichen Buchstellen als typisch anzusehen waren. Die 2874 Eigenbetriebe, deren Angaben in der Untersuchung ausgewertet sind, verteilen sich auf das ganze Reich und auf alle Größenklassen. Besonders wertvoll bekommt die Arbeit dadurch, dass sie zum ersten Mal die unproduktive Belastung durch besondere Ausweisung der Aufwertungsschulden, Renten und Altenteile, aufzeigt. Im übrigen ist festzustellen, dass die Aufwertungsschulden durchweg abgenommen haben, jedoch die Schwimmschulden überall gestiegen sind. Sehr beachtenswert erscheint auch die Tatsache, dass in sämtlichen Betriebsgrößen und Wirtschaftszweigen des Deutschen Reiches ein fast völliges gleichmäßiges Anwachsen der Verschuldung zu verzeichnen ist. Bei der Verteilung des Rückgangs der Aufwertungsschulden wird nicht übersehen werden dürfen, dass die Befreiung der Aufwertungsschulden in sehr vielen Fällen notwendig war, um die Aufnahme neuer Kredite zu ermöglichen. Als Hauptaufgabe der Arbeit wurde es angesehen, die Beziehungen zwischen Betriebsgröße und Verschuldung und die regionale Gliederung der Verschuldung aufzuzeigen. Dabei ergibt sich, dass in Ostdeutschland die Gesamtverschuldung mit zunehmender Betriebsgröße steigt, um in der Größenklasse 100-200 Hektar den Höhepunkt zu erreichen und von da an wieder abzunehmen. In Westdeutschland steigt die Gesamtverschuldung bis zur Größenklasse von 200-400 Hektar. Die Kummerverschuldung ist in absoluten Zahlen gerechnet im Osten etwas geringer als im Westen. Gesehen an der Höhe des Einheitswertes ist dagegen der Grad der Verschuldung in Westdeutschland geringer als in Ostdeutschland. Die absolute Verschuldungszunahme im Wirtschaftsjahr 1927/28 ist in Westdeutschland etwas größer als in Ostdeutschland. Die prozentuale Zunahme ist in den ost- und westdeutschen Betrieben von 50-200 Hektar ergibt am Einheitswert gemessen in Ostdeutschland eine fast doppelt so hohe wertmäßige Neubelastung als in Westdeutschland. Hinsichtlich des Realzinsfußes wird festgestellt, dass im allgemeinen der organisierte Realzinsfuß gegenüber dem nichtorganisierten Realzinsfuß an Raum gewonnen hat. In den einzelnen Wirtschaftszweigen hat Nordwestdeutschland mit 66 RM je Hektar den stärksten Zuwachs der Verschuldung zu verzeichnen. Verglichen mit dem Einheitswert weist jedoch Ostpreußen mit 7,5 v. H. die höchste Steigerung auf. Der Verschuldungszuwachs von 56 RM je Hektar in Ostdeutschland bedeutet eine Erhöhung der Verschuldung von 11 v. H. gegenüber dem 1. Juli 1927, bzw. um 6,1 v. H. des Einheitswertes. Westdeutschland zeigt bei einem absoluten Verschuldungszuwachs von 53 RM je Hektar, wenn man von dem Verschuldungsstand vom 1. Juli 1927 ausgeht, einen etwas höheren (12 v. H.) prozentualen Verschuldungszuwachs als Ostdeutschland. Vermutlich (in v. H. des Einheitswertes betrachtet) ist der Verschuldungszuwachs dagegen in Westdeutschland nur etwas mehr als halb so groß wie in Ostdeutschland.

Wirtschaftliche Rundschau.

VII. Internationaler Hopfenkongress in Friedriehshafen. Das VII. Internationale Hopfenkongress wird vom 15.-17. August in Friedriehshafen seinen internationalen Hopfenkongress, auf dem u. a. die Vertreter der einzelnen Hopfenanbauländer über Ernteaussichten und Ernteschätzungen berieten und eine mitteleuropäische Ernteschätzung aufgestellt werden sollen, abhalten. Im Anschluss an den Kongress ist eine Besichtigung der hiesigen Hopfenanbauverhältnisse vorgesehen. **Starker Rückgang der Bauxitproduktion.** Von der Deutschen Reichsbahn wurden in der Woche vom 21. bis 27. Juli nur 925 922 Bauxitgegen 943 381 Bauxit in der Vorwoche geliefert. Nicht redigiert geliefert wurden 3 194 (3 845) Bauxit. Für die 6 Arbeitstage umfassen die Woche ergibt sich demnach eine arbeitsmäßige Leistung von 154 230 bis 157 230 in der Vorwoche. Gegenüber der entsprechenden Woche des Vorjahres ist noch immer ein Plus von 9 130 Bauxit zu verzeichnen. **Gewinnsteigerungen über die Kapitalerhöhung.** Die Verwaltung teilte in dem Anfang Juli veröffentlichten Bericht mit, dass der Umsatz im laufenden Jahr um etwa 50 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahreszeit gestiegen ist. Die Erträge, die der gute Geschäftsgang auch im ganzen Monat Juli anwachsen ließ, hat es die leitende Verwaltung mit sich gebracht, dass nicht nur die Aktiva, sondern auch die Verbindlichkeiten in die Höhe gegangen sind. Der Gewinnsteigerungen per 31. März 1929, das sich die Bankkunden im Oktober 1928 von 5 738 755 auf 7 406 028 RM, und die Kreditoren von 6 653 778 auf 8 171 596 RM, erhöht haben. Wie der BVD, erzählt, hat man in Kreisen der Verwaltung in letzter Zeit mehrfach die Frage gestellt, ob die Kapitalerhöhung erwünscht ist, um das Eigenkapital dem Umsatz anzuheben. Das Kapital beträgt zur Zeit 5 Mill. RM, die letzte Kapitalerhöhung der Gesellschaft lautete für 1927/28 auf 28 205 000 RM. Nach dem Bericht betrug der Umsatz nur 18 762 000 RM, und 1928/29 sogar nur 13 135 000 RM. Allerdings haben die Ertragsteigerungen noch keinerlei form angenommen. Möglicherweise wird man sogar erwarten, ohne Kapitalerhöhung auszukommen, da ein Teil der Vermögensgegenstände aus dem laufenden Geschäft genaugen Einnahmen erwartet, um die Verbindlichkeiten ohne Aufnahme neuer Kapitalien abdecken zu können. **Société Internationale de Energie Hydro-Electrique (S.I.E.H.).** Die a. o. G. S.I.E.H. die in am 1. Juli 1928 durchgeführte Kapitalerhöhung von 165,5 Mill. auf 250 Mill. Fr., die in am 1. Juli 1928 durchgeführte Kapitalerhöhung von 165,5 Mill. auf 217,5 Mill. Fr., durch die die Gesellschaft auf 250 Fr. im Juli 1928 auf 250 Fr. im Juli 1928, so dass damit die beantragte Höhe von 250 Mill. Fr. erreicht ist. Die Aktien werden in fünf Klassen eingeteilt, und zwar werden die Vorzugsaktien zum Nennwert, die gewöhnlichen Aktien zum Preis von 8750 Fr., ausbezahlt. Die Aktien werden von der Société Financière de Transport et d'Entreprises Industrielles übernommen. **Société John Gofert, Seraing (Belgien).** Die Gesellschaft hat bei der belgischen Gemeinde Selaete ein großes Terrain angekauft, um dort eine neue Maschinenfabrik zu errichten. Der angekauftete Kaufpreis betrug etwa den fünften Teil des heutigen Wertes der Grundstücke. Es wurde jedoch unter der Bedingung ausgekauft, dass das Terrain sobald es möglich getrocknet wird. Bevor mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen wird, werden zunächst etwa 500 Arbeiter, und Angestelltenbeschäftigten beschäftigt werden. **Das Internationale Zinnkartell.** Die Ausschüsse für ein Zustandekommen des Internationalen Zinnkartells haben sich jetzt in London versammelt, als nunmehr auch die bolivianischen Zinnproduzenten ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, dem Kartell beizutreten. Das internationale Zinnkartell wird, insofern seine Konstitution perfekt wird, unter englischer Führung stehen. **Der deutsch-österreichische Warenaustausch.** Die Ausfuhr von österreichischen Erzeugnissen nach dem Reich zeigt im Juni gegenüber dem Vormonat eine bemerkenswerte Steigerung auf. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Eisenindustrie stieg von 685 178 Doppelzentner im Mai auf 761 501 Doppelzentner im Juni, die von Erzeugnissen der Holz- und Glasindustrie von 67 515 Doppelzentner im Mai auf 80 087 Doppelzentner im Juni. Die Gesamtsumme der Ausfuhr nach dem Reich betrug im Juni 6 Millionen Doppelzentner gegenüber 5,5 Millionen Doppelzentner im ersten Vierteljahr, wobei die Ausfuhrmenge sich im ersten Halbjahr 1929 auf 11 1/2 Mill. Doppelzentner beläuft, d. h. um etwa 2 Millionen Doppelzentner weniger wie im ersten Halbjahr 1928. **Neue Expansionsbestrebungen des Margariner Unie-Verfalls.** Das Interesse für die Aktien der Desfabrik Calne in Dessau, die in kurzer Zeit an der Amsterdamer Börse von 238 auf 257 gestiegen sind, ist laut 'Telegraf' auf eine engere Bindung der Margariner Unie mit Calne zurückzuführen. Bei dem erfolgenden Warenaustausch sollen für 6 Calne-Aktien 1 Margariner Unie-Aktie gemindert werden. Auch von der Margariner Unie wird in kurzer eine neue Emission zu 150 Prozent beabsichtigt, wobei ein Bezugsrecht von 3:1 gemindert werden soll.

Die Wirtschaftswoche.

Der Kampf um die Sachlieferungen. — Gefahr für den deutschen Bergbau. — Nur geringe Belebung am Arbeitsmarkt. Fortschreitende deutsch-französische Zusammenarbeit.

In dem Streit über die Verteilung der deutschen Zahlungen auf die einzelnen alliierten Länder im Haag hat Deutschland insofern ein Interesse, als hierdurch das Zustandekommen des Youngplans in Frage gestellt werden könnte. Dagegen wird Deutschland in seinen wichtigsten Lebensinteressen betroffen durch den Versuch des englischen Staatssekretärs Snowden, die Sachlieferungen Deutschlands zu beschränken. Im bisher in Kraft befindlichen Damesplan waren die Sachlieferungen prinzipiell nach oben und unten unbegrenzt. Sie spielten bei den Reparationszahlungen eine recht beträchtliche Rolle, wurden doch im 1. Damesjahr für 667 Millionen, im zweiten für 795 Millionen, im 3. für 963 Millionen Mark Waren auf Reparationskonto an das Ausland geliefert, während im letzten Reparationsjahr eine Million beträchtlich überschritten werden dürfte. Nun sieht der Youngplan schon an und für sich eine Begrenzung der Sachlieferungen insofern vor, als im ersten Jahre nur für 750 Millionen geliefert werden darf und sich diese Höchstsumme von Jahr zu Jahr um 50 Millionen bis auf 300 Millionen im zehnten Reparationsjahr vermindert. Auch von dieser Summe sind jedoch noch 28 Prozent jährlich abzuziehen, die als Ausfuhrabgabe auf Grund des Recovery-Act-Systems von Frankreich und England einbehalten werden. Nun ist Snowden auch mit diesen Sachlieferungen noch unzufrieden. Frankreich wünscht nämlich, dass diese hauptsächlich in Kohlenlieferungen abgeboten werden, und England fühlt sich hierdurch beeinträchtigt. Man kann verstehen, dass sich gerade die englische Arbeiterregierung, welcher der Bergbau sowie Sorgen macht, für dieses Schmerzmittel der englischen Wirtschaft einsetzt und die deutschen Reparations-Kohlenlieferungen einzuschränken bemüht ist. Deutschland wäre sicherlich auch in der Lage, in anderer Weise die Sachlieferungen ohne Gefahr für seine Gesamtwirtschaft zu leisten. Es wäre vielleicht sogar günstiger, wenn mehr deutsche Fertigwaren, wie hauptsächlich Maschinen und Ausstattungsgegenstände für die zerstörten Gebiete und die Kolonialländer geliefert werden würden, wenn sich nicht der deutsche Bergbau selbst in einer so schwierigen Situation befände.

Um die Sachlieferungen überhaupt in der vom Youngplan vorgesehener Form zu retten, ohne diese Sachlieferungen für den ganzen Youngplan von Deutschland überhaupt nicht abgesetzt werden, weil die Gefahr für unsere Währung infolge der notwendigen hohen Bartransferierung zu groß wäre. Im übrigen ist zu hoffen, dass die Verhandlungen im Haag schneller als bisher fortgeschritten und die Hindernisse bald aus dem Wege geräumt werden, denn Deutschland braucht für die nächste Zeit dringend notwendige neue Auslandskredite. Die Aufnahme von Anleihen im Ausland ist jedoch bisher nur sehr langsam fortgeschritten, wobei sich allerdings auch die Tätigkeit der Exportkreditstelle ständig bemerkbar machte. Bei der gegenwärtigen Lage des Kapitalmarktes kommt es häufig darauf an, rasche Entscheidungen zu treffen, und das ist natürlich bei der derzeitigen Verhandlung durch die Beratungskomitee nicht möglich. Hauptächlich infolge dieser mangelhaften ausländischen Kreditgewährung hat sich denn auch die deutsche Konjunktur in den letzten Wochen nur langsam gebessert. Der Arbeitsmarkt erfährt auch in der ersten Wirtschaftswoche nur eine geringfügige Belebung, und der Stand der Arbeitslosigkeit war noch verhältnismäßig sehr hoch. Anfang August belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger immer noch auf circa 715 000, das sind noch rund 150 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Schon vor zwei Monaten erklärte das Ruhrkohlen-Syndikat, dass die günstige Konjunktur ihrem unmittelbaren Ende entgegen gehe, da der Prozess der Auffüllung der Lager, die infolge des lang anhaltenden Frostes stark reduziert worden waren, nunmehr durchgeführt sei. Im Juni ist inzwischen abermals ein neuer Rekord der Kohlenförderung aufgestellt worden, aber diese Entwicklung ist zweifellos nur vorübergehender Natur. Auch hat sich der Handel infolge der Erfahrungen des letzten Winters wohl zu stark eingebekkt, und wenn, wie das zu vermuten ist, der nächste Winter nicht mehr eine solche Kälteperiode bringt, so dürfte ein Überfluß an Kohle herrschen. Die Rentabilität des Ruhrkohlenbergbaus läßt aber schon jetzt stark zu wünschen übrig, und wenn die Reparations-Kohlenlieferungen eingestellt oder auch nur eingeschränkt werden sollten, so ist nicht abzusehen, wie der Ruhrkohlenbergbau weiter rentabel arbeiten soll. Trotzdem besteht bei der starken Aktivität, die England gerade in Bezug auf die deutschen Kohlenlieferungen entwickelt, wenig Hoffnung, daß der französische Standpunkt durchdringt. Man wird in Deutschland wahrscheinlich besser dabei fahren, wenn man dem englischen Wunsch nachgibt,

Die deutsch-französische Verständigung greift jetzt auch auf die Börse über. Eine Delegation des Berliner Börsenvereins besichtigte am Mittwoch eingehend die Börsenverhältnisse in Paris und hatte im Anschluß daran Besprechungen mit dem französischen Vorstand. Daraus wird sich auf weitere Sicht sicherlich eine geliche Annäherung zwischen den Börsenplätzen Berlin und Paris aufbauen. Bisher wurden mehr deutsche Geschäfte in Paris als umgekehrt getätigt. Man denkt vielleicht daran, gelegentlich im Laufe der Jahre den Versuch der Einführung deutscher Aktien an der Pariser und französischen Aktien an der Berliner Börse zu machen. In letzter Zeit haben schon mehrfach internationale Großpapiere den Weg an den Berliner Markt gefunden. Wenn auch das für sich als Bohlengeld sehr fällt ist, so werden sich daraus doch für die Zukunft für alle Zeiten Vorteile ergeben, denn die Sachlieferungen werden einmal zu normalen Verhältnissen kommen, die die Belebung von Kapitalien über die Börse gestatten. Das nächste Ereignis auf diesem Gebiet wird übrigens die Einführung der Aktien der deutschen Erdgasgesellschaft in Berlin sein. Aus diesem Anlaß wird man zum ersten Mal etwas hören über die Verhandlungsergebnisse und den Umfang von Ford in Deutschland. Die Verständigung der Berliner Börse mit internationalen Effektenhändlern ist dem Auslandes datiert an sich nicht von heute und gestern. Man wird sich erinnern, daß der Vorstoß des Berliner Börsenvereins vor wenigen Jahren die Reimporter Börse bejuchete hat und dort eine eingehende Verhandlung über Fragen führte, die die engere Verbindung zwischen Berlin und Kempton betrafen. Heute wird bezüglich einer ganzen Reihe erhaltlicher deutscher Aktienwerte in Deutschland und dem am Boden liegenden konjunkturellen Situation eine Aufschwung des Börsengeschäftes im Lande selbst.

Der feuige Berg

EIN PHANTASTISCHER ROMAN VON MAXIMILIAN BERND

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

quatuorces Hundert Jahre ein dickeres Gladm — ein
Sadie ließ vorgebeugt und hatte die Ellbogen auf die Knie
gestützt. In einer Hand hielt sie eine Zigarette und beobachtete
den aufsteigenden Rauch. Der gleichförmige Taft der schweren
Drehmotoren, das Rauschen des Wassers vor den Ventilen waren
die einzigen Geräusche, die an das Ohr der Jettamen drei Menschen
klangen.

Ein Milliardär mit gebrochener Seele, aber ungebrochener
Energie, seine Tochter, streng, als Mann — als Ingenieur — sah
erzogen, und ein hoffnungsvoller Liebhaber — sie wurden in eifriger
Fahrt über das Meer getragen. Die Fahrt der Eleonore hatte kein
Ziel, sie war Selbstzweck, war Pflicht vor den Menschen, vor dem
Sinn, vor Gott.

Better Charles fühlte gerade liegend über die Kante seines
weißen, weinlichen, als ein Geräusch die drei aufhorchen ließ.
Tritte kamen den Gang herauf und auf die Treppe des Kajütens
Dann sagte jemand:

Sadie atmete auf, daß das peitschende Schweißen nun endlich
unterbrochen werden würde.
Kanacke zuckte sich zusammen, als hätte er sich, daß er überhaupt
etwas von sich erzählt hätte. Sein Körper wurde wieder straff, der
alte Wille gab seinem Gesicht jenen Ausdruck, der die Menschen vor
ihm in die Knie brachte.

„Dereini“ tief er mit wieder hochharter Stimme.
Drei Matrosen traten herein, der letzte holperte etwas über die
hohe Schwelle, dann nahmen sie ihre weißen umgehüllten Füße
ab und drehten sie in den Händen.

„Jim Baker, der Bootsmannsmaat, trat vor.“
„Capitän“, begann er, seine Stimme klang unhöflich, erregt, so
daß Kanacke, der mit dem Rücken zur Tür saß, sich unwillkürlich
im Sessel umdrehte und die Matrosen erkaunt musterte.

„Capitän“ nahm sich Baker nun ankommen. „Wir, erlauben
uns im Namen der Mannschaft eine Frage: Wie lange noch geduldet
Wir, Kanacke in dieser Gegend zu kreuzen?“

„Darüber habe ich noch nicht nachgedacht“, sagte Kanacke ruhig.
Sadie setzte sich aufrecht hin, Charles schaute besorgt dem Matrosen
ins Gesicht und riefte seinen Sessel etwas zurück — dann schaute er
sich seiner Angst und sah die Beine mit gebückter Seelenruhe
übereinander. Das gab zweifellos einen Auftritt.

„Captain... wir als ordentliche Seefahrer sind es gewohnt,
mit fester Route zu reisen. Wir haben schon zwei Monate kein
Die letzten Worte sprach er fast drohend.

Das Gespräch der drei im blauen Kajütensalon war schon geraume
Zeit eingeleitet. Die große Motorjacke schritt in schneller Fahrt
durch die Wasser des Stillen Ozeans. Alle drei schauten in dieselbe
Gerichtspunkt aus den kleinen Bullaugen des Salons auf das endlose
Meer hinaus.

Die eisförmige Sonne herab mit ihrem unteren Rand bereits
den Horizont. Eine lange, blutrote Bahn glitzerte, benennender
Bakanten lief bis an das Schiff heran und warf einen schmalen
Widerstreif an die hellgelbe Decke des Kajütensalons, hinter dem
sanften Bewegung des Schiffes über die blauen Wellen des Ozeans
Wände. Das Innere des Raumes füllte Dämmen aus. Der Rauch
einer Zigarette durchzog die leuchtenden Sonnenstrahlen und legte
scharf ihre Grenzen.

Um den mittleren Tisch saßen die drei in bequemen Sesseln —
schweigend — auf der Fahrt ins Ungewisse.
Sadie Kanacke liebte es nicht, mit Menschen in einem Raum
zu sitzen, die nichts sprachen. Doch eben hatte ihr Vater, der Kapitän,
der prachtvollen Nacht Eleonore, der noch niemals mit seiner Tochter
über sein Seelenleben oder Dinge gesprochen hatte, die aufger-
schämte, keine technischen Probleme berührten, erzählt. Zum
erstemal hatte er sie hineinsehen lassen in sein fürchtbares Gesicht,
das ihn vor Jahren aus seiner vorgezeichneten Bahn geworfen
hatte.

Den ganzen Nachmittag, bis die Sonne sich zur Kiste neigte,
hatte er von Dingen gesprochen, die Sadie nie in ihrem Vater ver-
muet hätte. Jetzt begriff sie langsam, warum dieser Mann, ent-
schuldig vom Leben und den Menschen, sie bitten konnte, mit ihm
die große Welt zu fliehen — mit ihm und den paar Leuten auf die
Nacht zu gehen und monatelang auf einsamen Meeren, Sturm und
Unwetter trotzend, umherzufahren.

Sadie empfand es als peinlich, daß Charles diese Erzählung mit
angehört hatte. Die Offenbarung der Seele ihres Vaters gehörte
nur ihr — noch nie empfand sie so deutlich, daß sie im Vertrauen
noch kein Vertrauensverhältnis zu Charles gefunden hatte. Gewiß,
sie war ihrem Vater damals um den Hals gefallen, als er sich ent-
schlossen hatte, mitzufahren. Er wollte als Gegenleistung von
Sadie, die er sehr liebte, endlich das Jamort haben, sie konnte sich
aber nicht entschließen — sie dachte noch lange nicht ans Verlassen.
Die Laboratorien ihres Vaters, das Säulen der Maschinen beschi-
tigten sie mehr als Kanacke.

Gabriel M. Kanacke lag ihr gegenüber, zusammengesunken und
erschöpft. Seine hagere Figur wirkte knochenhaft in dem großen

1. Kapitel.
Das Gespräch der drei im blauen Kajütensalon war schon geraume
Zeit eingeleitet. Die große Motorjacke schritt in schneller Fahrt
durch die Wasser des Stillen Ozeans. Alle drei schauten in dieselbe
Gerichtspunkt aus den kleinen Bullaugen des Salons auf das endlose
Meer hinaus.

Die eisförmige Sonne herab mit ihrem unteren Rand bereits
den Horizont. Eine lange, blutrote Bahn glitzerte, benennender
Bakanten lief bis an das Schiff heran und warf einen schmalen
Widerstreif an die hellgelbe Decke des Kajütensalons, hinter dem
sanften Bewegung des Schiffes über die blauen Wellen des Ozeans
Wände. Das Innere des Raumes füllte Dämmen aus. Der Rauch
einer Zigarette durchzog die leuchtenden Sonnenstrahlen und legte
scharf ihre Grenzen.

Um den mittleren Tisch saßen die drei in bequemen Sesseln —
schweigend — auf der Fahrt ins Ungewisse.
Sadie Kanacke liebte es nicht, mit Menschen in einem Raum
zu sitzen, die nichts sprachen. Doch eben hatte ihr Vater, der Kapitän,
der prachtvollen Nacht Eleonore, der noch niemals mit seiner Tochter
über sein Seelenleben oder Dinge gesprochen hatte, die aufger-
schämte, keine technischen Probleme berührten, erzählt. Zum
erstemal hatte er sie hineinsehen lassen in sein fürchtbares Gesicht,
das ihn vor Jahren aus seiner vorgezeichneten Bahn geworfen
hatte.

Den ganzen Nachmittag, bis die Sonne sich zur Kiste neigte,
hatte er von Dingen gesprochen, die Sadie nie in ihrem Vater ver-
muet hätte. Jetzt begriff sie langsam, warum dieser Mann, ent-
schuldig vom Leben und den Menschen, sie bitten konnte, mit ihm
die große Welt zu fliehen — mit ihm und den paar Leuten auf die
Nacht zu gehen und monatelang auf einsamen Meeren, Sturm und
Unwetter trotzend, umherzufahren.

Sadie empfand es als peinlich, daß Charles diese Erzählung mit
angehört hatte. Die Offenbarung der Seele ihres Vaters gehörte
nur ihr — noch nie empfand sie so deutlich, daß sie im Vertrauen
noch kein Vertrauensverhältnis zu Charles gefunden hatte. Gewiß,
sie war ihrem Vater damals um den Hals gefallen, als er sich ent-
schlossen hatte, mitzufahren. Er wollte als Gegenleistung von
Sadie, die er sehr liebte, endlich das Jamort haben, sie konnte sich
aber nicht entschließen — sie dachte noch lange nicht ans Verlassen.
Die Laboratorien ihres Vaters, das Säulen der Maschinen beschi-
tigten sie mehr als Kanacke.

Gabriel M. Kanacke lag ihr gegenüber, zusammengesunken und
erschöpft. Seine hagere Figur wirkte knochenhaft in dem großen

„Nicht, ich werde es mit aber best mit antworten.“
So ging von ihr etwas ungemein Kollertes und Sinnverwirrendes
aus
„Ich... wie schon: Mr. Stravides hat nie Lust, sich fremde
Städte anzusehen. Vielleicht darf ich mich Ihnen dann anschließen?“
„Sehr gern, wenn Sie gestatten, Mr. Stravides.“
„Oh, selbstverständlich, ich habe der Dame nichts zu gefastet
und nichts zu verbieten!“ sagte er in einem Ton, in dem ein freun-
des Wort lag.

Beim Absteigen, der oben an Tod herumgereicht wurde, stellten
die Herren fest, daß sie Kabinengenossen waren. So wurde schnelle
Bekanntschaft geschlossen. Korach war von ihrer neuen Bekanntschaft
sehr entzückt. Sie hatte gleich gehört, daß Joe kein Amerikaner war,
sie liebte die Abwechslung. Joe war groß, blond und hatte ein in-
teressantes Gesicht, ohne nur einen weichen Zug. Korach überlegte
sich, ob sie den langweiligen Stravides verlassen und mit dem
Menschen weiterreisen sollte, sie mußte nun erst einmal heraus
haben, wofür er wollte und was er war. Verheiratet war er wahr-
scheinlich nicht, dazu sah er zu jung und zu energiegelant aus.
Ihre erster Angriff mißfiel, da Joe Eiden sich seine Kabinne
auswählte, er war rechtlich nicht mehr, Stravides folgte ihm.

Als sie in den Betten waren, samt gewohnt von den Wogen des
Atlantiks, den das Schiff nun erreicht hatte, begann Joe:
„Sagen Sie, Mr. Stravides, was ist e genügt diese Dame?“
„Das ist schon gesagt“, kam die Stimme aus dem oberen Bett,
„Sie gehörte der Hofdame an, wurde Vermaiden in meinem Gläubig-
verment auf Conch Island, wurde meine Sekretärin und ist nun
meine Fremdbin. Ich habe sie gern... sie führt meine Geschäfte...
ist enorm tüchtig. Korach greif ist sojungen meine rechte Hand...
und Mr. Eiden... Er beugte sich über den Betttrand und sagte
in freudigem Ton nach unten: „Sch ducke keine Gebetseten!“

Keine Angst, Mr. Stravides!“
Dann kam eine lange Pause, in der man nur das Arbeten
und Stangen der Maschinen hörte. Joe fand die ganze Angelegenheit
sehr komisch. Schließlich wollte er noch etwas wissen:
Sagen Sie, Mr. Stravides, warum lassen Sie Ihre schöne
Freundin denn alle?“

Er bekam einen Körner, ein leise anspitzendes Schnarzen
kam aus dem oberen Bett.
Stravides war eierlichst — das war immerhin ein gutes
Zeichen. Aber was sollte er mit dieser Frau anfangen? Joe liebte
keine le öten Siege bei Frauen. Besonders nach dem, was er oben
gehört hatte, schwebten seine angestrichenen Hoffnungen auf ein ge-
santes Abenteuer.

Das Bild Korachs vertrat, gelehene Bilder des Tages wir-
belten durch sein Gehirn — verschwommen, wurden unklarlich, und
schließlich fiel auch er in einen tiefen Schlaf.

3. Kapitel.
„Guten Morgen, Miss Sadie... aufstehen!“ Der Steward
klöpfte an die Schlafkabine.
„Wieviel Uhr ist's denn?“ kam es verflüchtend zurück.
„Es ist bereits sieben, durch, Miss Sadie!“
„Warum haben Sie mich nicht früher geweckt?“
„Ich dachte nicht, daß Sie begierig wären, die verdamnte
Südel in der Morgenröde zu sehen.“
„Ach ja... der Ausfall... wie sieht's denn aus... draußen?“
„Die See ist ruhig und biant... aber dieser verfluchte Berg
verquält uns die ganze Sonne.“
„Mr. Kanacke ist mit dem Hund und ein paar Leuten hinüber!“
„Was, zum Teufel? Um Gottes Willen!“
Sadie sprang aus dem Bett.
„Beruhigen Sie sich, Miss Sadie... hier, wo wir liegen, ist
alles ruhig. Der Berg ist mindestens fünf Kilometer weit von uns
... am anderen Ende der Insel.“

„Das ist doch unvernünftig... mein Vater hätte mich wenig-
stens miteinnehmen können.“ Sadie kämpfte mit dem Fuß auf. Dann
hochte sie... „Kommt dieses ewige Drohen vielleicht auch von
Ihrem verdammt Willen?“
„Sa... Miss Sadie, sagte der Steward leise, „ich habe die
ganze Nacht nicht schlafen können. Unser Regensch hat von abends
bis morgens im Logis umhergetobt, gebetet und geflücht... es
war fürchtbar!“

„Es ist gut, Herr... ist das Bad fertig?“
Damit beendete Sadie ihren Morgen die längere oder längere
Unterhaltung mit ihrem Steward durch die Kabinentür, der ihr die
Morgenseitung erlegte.
„Jawohl, Miss Sadie!“

„Fortsetzung folgt am Samstag, den 17. August 1929.“

„Ihre Umgebung waren und die er nun nie wieder sehen würde.“
Das große Capitol-Kino in der Avenue C, in dem er seine erste
Szenenkenntnis gemacht hatte, das italienische Restaurant am
Blanc Florida, das er am Sonntagmittag zu besuchen pflegte. Alles
bewegte sich eilig vorüber. Obwohl er erst wenige Wochen hier war,
hatte fast doch jede Ecke irgendeine kleine oder auch tiefere Erinnerung
ang, für ihn. Diese einzelne Stunden hatte Joe in Jacksonville ver-
braucht — von 8 Frühlings.

Nun aber ging es einem neuen Leben entgegen, das Angewisse
zeigte ihn. Er liebte es, die Dinge an sich herantraten zu lassen, um
dann mit ihnen lo ober lo fertig zu werden.

Der Wagen fuhr durch ein schattiges Regeneriet mit grau-
schwarzen, tiefen Holzparaden und hielt schließlich vor dem Tod.
Mehrere Peger rissen sich um sein kleines Gepäck, er bezogte den
langerten Plegungen umher.

Aus dem Automobille verladen. Die Wagen waren unvor-
pocht, nur die Fenster mit einem Kapierkreuz verklebt.
Joe bekam seine Kabinne und richtete sich für die dreitägige
Fahrt ein. Er entbedte, daß das obere der beiden Betten bereits
besetzt war. Er hätte also einen Kabinengenossen.

Als er an Deck ging, war der Dampf schon in den Strom hin-
ausgeschleppt. Joe hand an der Kelling und sah die Küme und
Wolkensträger von Jacksonville langsam kleiner werden. Ein orange-
farbener Dunst lag über der Stadt, die Sonne stand tief im Westen.
Joe beobachtete diesen plötzlichen Entschluß nicht. Er sah doch kein
Weiterkommen in dieser Stadt.

Die Apade fuhr mit halber Kraft den St. Johns River strom-
abwärts — an grünen Ufern, kleinen Farmen und Sägemühlen
vorbei. Konnte es nicht ebenogut die Elbe sein — der breite
Strom mit den flachen grünen Ufern? Ein wehmütiger Gedanke an
keine Heimat tauchte in ihm auf. Vor zwei Jahren war er aus-
gewogen, um die Welt zu sehen, um in fremden Ländern zu lernen,
aber er fühlte, daß er hier nie lassen mußte. Er blieb
immer Fremdling — er würde sich nie ganz anpassen können — er
verspürte eine harte Lust, wieder zurückzuführen — wieder einmal
die Hüfte unter dem väterlichen Tisch auszufragen. Er dachte an
eine Mutter und fühlte plötzlich, daß er Heimweh hatte wie ein
kleiner Knabe.

Der Schiffsbau rüttelte ihn aus seinen Träumen.
„Ebensogut!“
Er sah in den Speisensaal — eine bunte Gesellschaft — Strophen-
angige — einzelne Krieger. Man brauchte keine Toilette zu machen.
Joe war nicht in der Stimmung.

Ein hünenhafter Peger mit blühenden Zähnen, Grad und
schneeweißer Domborst bestidete die Stelle des Ersten Stewards.
Er wies Joe Eiden sehr höflich einen Platz an einem Tisch an, der
bereits von sechs Personen besetzt war. Er bekam das Kopfbrett,
verbeugte sich und bestand sich in einer merkwürdigen Gesellschaft.
Die Beugungen des ersten Aufmerksamkeits verlosch allen den
Mund. Dabei mußte man sich aber eifrig mit vertrieben Seiten-
bilden; denn eine dreitägige Schiffsreise knippt manches Band.

Die Suppe, die zuerst gereicht wurde, war derart gepöflet, daß
Joe sie mit dem besten Willen nicht essen konnte. Er beah sich
keine Tischgesellschaft. Rechts neben ihm lag ein schmächtiger Herr
mit dem typischen Ausdruck des schänen Mannes aus Südcaropa,
Qualitener, oder Grieche. An seiner Seite lag eine Dame, die ein-
sige, die ein Abendkleid trug, wahrscheinlich keine Frau — sie hatte
ein ungewöhnlich schönes Defollet. Als Joe sie musterte, richtete
auch sie ihre Augen auf ihn. Sie waren von einem wunderbaren
klaren Blau. In den langen Wimpern, die sie rahmten, hingen
keine Strahlen Schmarz. Sie war sehr gemalt. An ihrem Bild
lag etwas Verflüchtetes, Raffiniertes. Joe empfand den Mid
und wich ihm nicht aus.

Ein Steward kam und nahm die Keller fort. Die Einleitung
einer Bekanntschaft wurde so unterbrochen. Die übrige Tischgefell-
schaft bestand aus einer Frau Mitte vierzig mit schönem goldbrau-
nem Haar — sonst war sie ebenso höflich und uninteressant wie ihre
beiden Kinder mit der Sonne.

„Bitte, Korach, das Salz“, sagte der Herr zu seiner Dame.
Bemerkung des Mr. Stravides. Sie reichte das Salz unter harter
meint war. Sie waren kein Ehepaar. Auch Mr. Stravides empfand,
was diese deutliche Anrede zu bedeuten hatte, und blickte keine
Nachbarin ärgerlich an.

„Göhen wir eigentlich ohne Unterbrechung nach Newyork?“
fragte sie plötzlich Mr. Stravides.
„Ich weiß es nicht, Korach, ich will gleich den Steward fragen.“
Entschuldigend Sie, wenn ich mich einmische,“ sagte Joe schnell.
ein freundlicher Blick Korachs traf ihn. „Wir kaufen Savonnach
und Charcolon an.“

„Charcolon soll sehr lebenswert sein. Sind Sie schon einmof
dort gewesen?“ begann sie, gleich die Gelegenheit ergreifend.

Als Jim Vater keine Antwort bekam, schloß er sich etwas un-

gehr. Er hatte den Blick zu Boden, denn er konnte die Augen

Plausches nicht ertragen, die unheimlich aus dem Schimmer des

Raumes blühen. Dann gab er sich wieder einem Kind.

„Mir wollen nicht mehr so blind hier umherlaufen. Mir haben

genug davon. Mir wollen nicht mehr so blind sein, wir wollen aber

sich mal wieder an Land! So, das ist es, was wir wollen!“

„Was — wollest — ihr?“ fragte Svanne in gedehntem, hochoben-

ton. „An Land wollest ihr? Woher ihr wollest?“

Svanne war angepöppelt. Soble stand an seiner Seite.

„Soble hoch aus! Geht an Tod...“ lautete Svanne's Antwort

unter uns ist auch Land, ich habe keine! Seine Augen blühen in

hellem Sonn. „Stier an Sord wird was sein, was ich will...“

wer nicht geschrien will, schreie ich zum Teufel!“

„Cop'n!“ begann Jim Vater von neuem jaghaft.

„Kein Wort mehr...“ entwehrt er sich ihr jetzt sofort wieder

zudig an eure Arbeit... aber ich bringe euch alle vorz Gesamt...

Ich will, ich habe nicht... ich habe, was ich verpöche!“

meint, es ist ein brennendes Schiff. Mir wollen auf die Brücke

gehen.“ Die Svanne, die an beiden Seiten des höchsten Stahlfestes

als ob, begann heftiger zu plätschern. Die Motoren arbeiteten

schleier — es ging mit Wohlstand voraus. Ein langes Zittern

durchsetzte das Schiff. Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck

brach herab und half Svanne — inausgesprochen war Soble

schon in den ibrigen geläufigst.

Die betonen den betriebsfertigen Schiffsgang, der mit einem

weiden roten Leuchtsignal ausgesetzt war. Das Boot begann jetzt zu

schwanken; denn es mußte sich gegen die See zu geben. Die

fliegen nachdenklich auf das Boot und dann auf die Brücke. Sie

mußten sich an den Schrauben festhalten, denn es war ein harter

Wind aufkommen; plötzlich und ohne sichtbar Grund

auf der Brücke war kein Licht. Mir was Kompositionen war

schonmal erlöset. Das Sternensystem verbreitete ein schwaches

hübsches Licht. Die Silhouette eines mittelgroßen verträpelteten

hübsches Licht. Die Silhouette eines mittelgroßen verträpelteten

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

man die Umrisse des Regels langsam erkennen. Zudende Zille

und röhrendes Feuer warren ihren blutigen Schein auf das Boot,

das bei Geruch mit großer Angst schrie. „Mir müssen umgehen,“

sagte Svanne, „sonst wird es gefährlich!“

„Mir haben weiter, es wird herrlich! Das Wunder der

elementaren Kraft...“ überströmten Svanne's Gesicht. „Ja...“

war ständlich sich davon, herumzern, anderen wollen wir!“

„Es geht nicht weiter,“ Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck

brach herab und half Svanne — inausgesprochen war Soble

schon in den ibrigen geläufigst.

Die betonen den betriebsfertigen Schiffsgang, der mit einem

weiden roten Leuchtsignal ausgesetzt war. Das Boot begann jetzt zu

schwanken; denn es mußte sich gegen die See zu geben. Die

fliegen nachdenklich auf das Boot und dann auf die Brücke. Sie

mußten sich an den Schrauben festhalten, denn es war ein harter

Wind aufkommen; plötzlich und ohne sichtbar Grund

auf der Brücke war kein Licht. Mir was Kompositionen war

schonmal erlöset. Das Sternensystem verbreitete ein schwaches

hübsches Licht. Die Silhouette eines mittelgroßen verträpelteten

hübsches Licht. Die Silhouette eines mittelgroßen verträpelteten

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Svanne's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Soble's harte aus einem Gemüthsdruck brach herab und half

Die Flucht aus dem Joch

Roman von G. Weig-Schloß

(Copyright by Carl Dancker-Verlag, Berlin)

(46. Fortsetzung.)

Dann rief Nina Eva an. Sie sagte ihr nur das Nötigste, gab ihr Kinnis Adresse an und bat sie, am nächsten Tage hinauskommen, um sich mit ihr auszupreden. Die Unterunterschiede würde leicht zu regeln sein.

Frau Wenzel bekam die Miete für zwei Monate, den Auftrag, ihre Koffer auszuhändigen, und triftige Anweisung, jedem, der nach ihr fragen sollte, die Auskunft zu geben, daß sie unbekannt wohin verzogen sei. Briefschaften seien an Eva Thormann weiterzusenden. Nina setzte sich, Frau Wenzel ihren künftigen Aufenthaltsort bekanntzugeben, da sie fürchtete, die Frau würde sich durch Agels Geldbesitzer vielleicht bestechen lassen, ihre Adresse zu verraten.

Sie nahm nur das Nötige mit. Das große Gepäck würde ihr Eva mitbringen. Eva unternahm es auch, das Auto für sie zu stellen.

Sie ging die Stufen hinunter. Sie stieg in den Wagen. Die Straße verschwand ihrem Blick. Nina sah nicht zurück. Erst Helsenkamp war gestorben, um nicht wieder aufzuleben.

XI.

Das einzige Gefühl Agels, als er die Mitteilung von Ninas Abreise erhielt, war das der tiefsten Demütigung, einer Demütigung, die wie Feuer brannte und ihm für Minuten die Möglichkeit jeder Überlegung nahm.

Dies war das Ende. Der kurze Traum war ausgeträumt. Er hatte nur Ninas Körper in den Armen gehalten, nur der Rauch einer Nacht hatte ihm die Frau wiedergegeben, die ihm nun für immer entzogen war.

Er hatte ihr großzügig alles verziehen, ihre Flucht, ihren Verzicht, ihr rätselhaftes Leben. Er hatte ihr zärtliche und glühende Worte gesagt, an die er fest glaubte. Er hatte Pläne geschmiedet und war der triumphierenden Überzeugung gewesen, daß sie ihm wieder ganz gehöre. Das Erwachen aus der Täuschung war schmerzhaft eine körperliche Züchtung.

Jetzt kostete er selbst die Bitterkeit, die er unzähligmale, rüchellos und bedenkenlos, Frauen hatte kosten lassen. Jetzt kam ihm eine Ahnung, was Frauen an Qualen durchmachen, wenn er sie erniedrigt hatte, ohne ein gültiges Wort für sie zu finden.

Er konnte nicht entscheiden, ob er Nina noch liebte oder nicht. Er wagte nur, daß er sie vergessen mußte, um jeden Preis. Eine einzige Frau war imstande, ihn zur Vergessenheit zu führen: Anita. Sie war in Berlin. Agel gab nichts auf den Besatzungsbestimmung. Diesmal schien es ihm eine Fügung zu sein, daß er Anita hier fand.

Wohnte sie wieder im Eden wie sonst? Wahrscheinlich. Die Dame in der Telefonzentrale bestätigte seine Vermutung. Er wurde also ins Edenhotel ziehen. Anita Mellinowa bedeutete für Agel Goswin die Erlösung.

Ihre Leidenschaft hatte sicher die Zeit der Trennung überdauert. Er zweifelte nicht eine Sekunde daran.

Als er klopfte, warf die Mellinowa einen Blick auf die Uhr und wunderte sich: So zeitig? Sie erwartete Agel, der sie zur Abend-Ausstellung abholen sollte, und blickte nicht einmal auf, als die Tür öffnete. Sie legte weiter ihre Patience, die alle Aus-

sichten zeigte, aufzugehen. Nun ärgerte sie sich, daß sie sich vorher nichts Bestimmtes gedacht hatte, dessen Erfüllung ihr die Patience befähigen sollte.

„Guten Tag, Anita“, Klang eine ruhige Stimme, die nicht Felix gehörte.

Die Karten entfielen ihren Fingern, sanken zu Boden und blieben verstreut auf dem Teppich liegen. Sie streckte die Hände aus, ohne eines Wortes fähig zu sein. Ihre Augen öffneten sich weit.

„Ich bin kein Geipst, Anita“, sprach Agel Goswin, der nun näherkam. Er lächelte mit verborgener Bitterkeit. Gegen seinen Willen sah er den entsetzten Ausdruck vor sich, den das Gesicht Ninas bei ihrem Wiedersehen getragen hatte und der so verschieden von dem Ausdruck unwirklichen Glücks war, der jetzt das Antlitz Anitas überlulnete.

Sinnlos sagte sie: „Du bist da. Du bist gekommen.“ Ihre ausgestreckten Hände kürzten ohnmächtig in ihren Schoß. Ihre Armbänder klirrten. Und dann schrie sie auf, in ungläubigem Jubel: „Agel!“

Er war bei ihr. „Ja, Anita, ich bin es wirklich. Warum erschrickst du vor mir?“

Er hielt ihre Hände. Es war keine Einbildung. Und er lag; „Annischa, ich mußte zu dir zurückkommen, ich habe immer an dich denken müssen.“

Die Frau lächelte seinen Worten. Tiefeninnung wußte sie, daß er nicht die Wahrheit sprach. Sie wollte glauben, ihre Vorurteile und Pläne waren zerfallen, ihr hungriges Begehren nach Nähe war in einen schmerzlichen Schlaf gefallen. Er war zurückgekommen. Sie hatte ihren Triumph. Und sie, die ungerührt Schritt für Schritt auf einem Wege vorwärtsgegangen war, der den Untergang des Mannes vorbereitete, fand nun daran Genüge.

Sie schloß auf und wußte ihre Arme um ihn. Ihre Küsse, trunken und unerfährlich, waren wie neu und aufgearbeitet für diesen Augenblick. Sie wiederholte seinen Namen, leise, ganz leise, als träume sie und fürchte, durch das laute Aussprechen aufzuwachen. Ihr Herz war betäubt von Befähigung. Lieblosende, erstickte Worte trafen sein Ohr, und ihr Körper in seinen Armen war ein widerstandsloses Gefäß der Leidenschaft.

Sie zog ihn zu sich heran. Ihr glückerwirrter Blick ruhte in dem seinen. Er wollte sprechen, doch ihr Finger legte sich haltig auf seine Lippen.

„Still“, murmelte sie, „nichts sagen, Geliebtes.“ Sie nahm sein Antlitz in ihre Hände und suchte die vertrauten und die neuen Züge darin. „Mein Kind... mein Liebling...“ flüsterte sie. „Mein Kind, mein Kind!“

Er ließ den Sturm über sich ergehen. Die gute Anita, dachte er in zärtlicher Rührung.

„Jetzt erzähle“, sagte sie aufatmend, ihr Gesicht an seine Schulter lehnd. Sie hielt seine Hand, die sie unauffällig streichelte. Er antwortete nicht gleich und lächelte ihr zu. Ein Schwindel ergriff sie. Ihre Augen schlossen sich, und ihr Kopf sank zurück.

Seine Lippen fielen auf ihren schmerzvoll verzückten Mund, der seine Küsse erwartete.

Hatte Anita Mellinowa die ganze Zeit seit ihrer Trennung etwas anderes getan als gewartet? Sie erinnerte sich an nichts mehr, nicht mehr in jene jammervolle Stunde der Demütigung, als sie getreten am Boden lag, nicht mehr an ihren tranken Haß, mit dem sie das Denken des jungen Felix Rogasser vergiftet hatte. Agel war zurückgekommen. Was galt sonst auf der Welt?

Sie erwachte aus dem Entzücktsein. Sie atmete langsamer. „Wie kommt du hierher?“ fragte sie staunend.

„Ich bin heute nach Berlin gekommen und hab deinen Namen auf den Plakatsäulen. Da ich weiß, daß du immer im Eden wohnst, habe ich ebenfalls hier Zimmer genommen.“

„Du wohnst hier? Wirklich?“

„Ja, Annischa.“

„Wie lange wirst du bleiben?“

„So lange du willst.“

„Ist es wahr?“

„Es ist wahr, wenn du willst.“

Sie preßte seine Hände an ihre Wangen. Sie schluckte und lachte in einem Atem. „Ich wußte, daß du wiederkommen würdest“, wiederholte sie unter Tränen. „Sage, mein Liebling, was hast du in diesem halben Jahr getan?“

„Ich habe gearbeitet. Ich war verzeilt. Es ist nichts Besonderes gewesen. Doch, Anita, ich lasse mich scheiden...“

„Ja...?“

„Freust du dich?“

„Ich weiß es nicht“, sagte sie leise nach einer Pause. „Ich kann nicht denken. Erzähle mehr.“

„Von meiner Scheidung?“

„Nein. Was kümmert mich das? Von dir sprich, nur von dir.“

Sie fragte nicht nach Nina. Es war ihr gleich, ob Agels Frau lebte oder starb, ob sie glücklich war oder litt. Agel war bei ihr und gehörte nur noch ihr, keiner anderen Frau.

Er sprach gütig und liebevoll zu ihr. Seine Worte waren herzlicher als jemals zuvor. Er tat, als hätte er ihr niemals böse und tödlich verletzende Dinge gesagt. Und sie berauschte sich an seiner Stimme, ohne zu bedenken, wie billig freundliche Worte waren.

„Wir werden verreisen, Anita.“

„Wann, Agel?“

„Schon morgen, wenn es geht.“

„Und deine Arbeit?“

„Es geht auch ohne mich. Es ist schon öfter ohne mich gegangen.“

„Wohin werden wir fahren?“

„Wollen wir nach Taormina, Anita? Erinnerst du dich?“

„Wie könnte ich vergessen. Du weißt nicht, wie oft ich an jene Wochen gedacht habe.“

Taormina war ihre seligste Zeit. Wenn Stunden kamen, die nach Erinnerungen riechen, zauberte ihre Seele die Tage und Nächte auf Sizilien zurück. Er wußte sehr gut, warum er Taormina genannt hatte.

Plötzlich wurde sie traurig. „Ich kann nicht fort. Mein Kontrakt bindet mich.“

Er zuckte geringgültig die Achseln. „Die Konventionalstrafe wird zu bezahlen sein.“

„Sie ist nicht zu bezahlen. Sie ist horrend hoch — man weiß, daß ich nicht sehr zuverlässig im Einhalten von Verträgen bin. Doch was tut das? Wir bleiben zusammen, nicht wahr? Ob hier oder wo anders? Ja, mein Liebling?“

„Ja, Anita.“

Sie riß ihn in den aufrauschenden Strom ihrer Zärtlichkeiten. „Küsse mich!“ bat sie und schloß sich glühend an ihn.

„Ich will vergessen!“ dachte er noch einmal. Die Welt verdunkelte sich, sein Bewußtsein schwand.

Gebendet und betäubt waren sie versunken und tranken einander mit unstillbarer Gier den Atem von den Lippen. Kein Warner gebot ihnen Halt. Keine Welle der Luft trug ihnen den Schall der Tritte zu, die sich näherten.

Die Tür ging auf, ohne daß sie es hörten. Felix Rogasser stand auf der Schwelle. Und sein erster Blick traf Agel Goswin in den Armen der Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienstordn. v. 11. Aug.

Evangelische Stadgemeinde.

Stadtkirche, Gedächtnis. 10 Uhr: Pastor Fischer. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Pastor Fischer. 13 Uhr: Pastor Fischer. 14 Uhr: Pastor Fischer. 15 Uhr: Pastor Fischer. 16 Uhr: Pastor Fischer. 17 Uhr: Pastor Fischer. 18 Uhr: Pastor Fischer. 19 Uhr: Pastor Fischer. 20 Uhr: Pastor Fischer. 21 Uhr: Pastor Fischer. 22 Uhr: Pastor Fischer. 23 Uhr: Pastor Fischer. 24 Uhr: Pastor Fischer. 25 Uhr: Pastor Fischer. 26 Uhr: Pastor Fischer. 27 Uhr: Pastor Fischer. 28 Uhr: Pastor Fischer. 29 Uhr: Pastor Fischer. 30 Uhr: Pastor Fischer. 31 Uhr: Pastor Fischer. 32 Uhr: Pastor Fischer. 33 Uhr: Pastor Fischer. 34 Uhr: Pastor Fischer. 35 Uhr: Pastor Fischer. 36 Uhr: Pastor Fischer. 37 Uhr: Pastor Fischer. 38 Uhr: Pastor Fischer. 39 Uhr: Pastor Fischer. 40 Uhr: Pastor Fischer. 41 Uhr: Pastor Fischer. 42 Uhr: Pastor Fischer. 43 Uhr: Pastor Fischer. 44 Uhr: Pastor Fischer. 45 Uhr: Pastor Fischer. 46 Uhr: Pastor Fischer. 47 Uhr: Pastor Fischer. 48 Uhr: Pastor Fischer. 49 Uhr: Pastor Fischer. 50 Uhr: Pastor Fischer. 51 Uhr: Pastor Fischer. 52 Uhr: Pastor Fischer. 53 Uhr: Pastor Fischer. 54 Uhr: Pastor Fischer. 55 Uhr: Pastor Fischer. 56 Uhr: Pastor Fischer. 57 Uhr: Pastor Fischer. 58 Uhr: Pastor Fischer. 59 Uhr: Pastor Fischer. 60 Uhr: Pastor Fischer. 61 Uhr: Pastor Fischer. 62 Uhr: Pastor Fischer. 63 Uhr: Pastor Fischer. 64 Uhr: Pastor Fischer. 65 Uhr: Pastor Fischer. 66 Uhr: Pastor Fischer. 67 Uhr: Pastor Fischer. 68 Uhr: Pastor Fischer. 69 Uhr: Pastor Fischer. 70 Uhr: Pastor Fischer. 71 Uhr: Pastor Fischer. 72 Uhr: Pastor Fischer. 73 Uhr: Pastor Fischer. 74 Uhr: Pastor Fischer. 75 Uhr: Pastor Fischer. 76 Uhr: Pastor Fischer. 77 Uhr: Pastor Fischer. 78 Uhr: Pastor Fischer. 79 Uhr: Pastor Fischer. 80 Uhr: Pastor Fischer. 81 Uhr: Pastor Fischer. 82 Uhr: Pastor Fischer. 83 Uhr: Pastor Fischer. 84 Uhr: Pastor Fischer. 85 Uhr: Pastor Fischer. 86 Uhr: Pastor Fischer. 87 Uhr: Pastor Fischer. 88 Uhr: Pastor Fischer. 89 Uhr: Pastor Fischer. 90 Uhr: Pastor Fischer. 91 Uhr: Pastor Fischer. 92 Uhr: Pastor Fischer. 93 Uhr: Pastor Fischer. 94 Uhr: Pastor Fischer. 95 Uhr: Pastor Fischer. 96 Uhr: Pastor Fischer. 97 Uhr: Pastor Fischer. 98 Uhr: Pastor Fischer. 99 Uhr: Pastor Fischer. 100 Uhr: Pastor Fischer.

Gottesdienstordn. v. 11. Aug.

Evangelische Stadgemeinde.

Stadtkirche, Gedächtnis. 10 Uhr: Pastor Fischer. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Pastor Fischer. 13 Uhr: Pastor Fischer. 14 Uhr: Pastor Fischer. 15 Uhr: Pastor Fischer. 16 Uhr: Pastor Fischer. 17 Uhr: Pastor Fischer. 18 Uhr: Pastor Fischer. 19 Uhr: Pastor Fischer. 20 Uhr: Pastor Fischer. 21 Uhr: Pastor Fischer. 22 Uhr: Pastor Fischer. 23 Uhr: Pastor Fischer. 24 Uhr: Pastor Fischer. 25 Uhr: Pastor Fischer. 26 Uhr: Pastor Fischer. 27 Uhr: Pastor Fischer. 28 Uhr: Pastor Fischer. 29 Uhr: Pastor Fischer. 30 Uhr: Pastor Fischer. 31 Uhr: Pastor Fischer. 32 Uhr: Pastor Fischer. 33 Uhr: Pastor Fischer. 34 Uhr: Pastor Fischer. 35 Uhr: Pastor Fischer. 36 Uhr: Pastor Fischer. 37 Uhr: Pastor Fischer. 38 Uhr: Pastor Fischer. 39 Uhr: Pastor Fischer. 40 Uhr: Pastor Fischer. 41 Uhr: Pastor Fischer. 42 Uhr: Pastor Fischer. 43 Uhr: Pastor Fischer. 44 Uhr: Pastor Fischer. 45 Uhr: Pastor Fischer. 46 Uhr: Pastor Fischer. 47 Uhr: Pastor Fischer. 48 Uhr: Pastor Fischer. 49 Uhr: Pastor Fischer. 50 Uhr: Pastor Fischer. 51 Uhr: Pastor Fischer. 52 Uhr: Pastor Fischer. 53 Uhr: Pastor Fischer. 54 Uhr: Pastor Fischer. 55 Uhr: Pastor Fischer. 56 Uhr: Pastor Fischer. 57 Uhr: Pastor Fischer. 58 Uhr: Pastor Fischer. 59 Uhr: Pastor Fischer. 60 Uhr: Pastor Fischer. 61 Uhr: Pastor Fischer. 62 Uhr: Pastor Fischer. 63 Uhr: Pastor Fischer. 64 Uhr: Pastor Fischer. 65 Uhr: Pastor Fischer. 66 Uhr: Pastor Fischer. 67 Uhr: Pastor Fischer. 68 Uhr: Pastor Fischer. 69 Uhr: Pastor Fischer. 70 Uhr: Pastor Fischer. 71 Uhr: Pastor Fischer. 72 Uhr: Pastor Fischer. 73 Uhr: Pastor Fischer. 74 Uhr: Pastor Fischer. 75 Uhr: Pastor Fischer. 76 Uhr: Pastor Fischer. 77 Uhr: Pastor Fischer. 78 Uhr: Pastor Fischer. 79 Uhr: Pastor Fischer. 80 Uhr: Pastor Fischer. 81 Uhr: Pastor Fischer. 82 Uhr: Pastor Fischer. 83 Uhr: Pastor Fischer. 84 Uhr: Pastor Fischer. 85 Uhr: Pastor Fischer. 86 Uhr: Pastor Fischer. 87 Uhr: Pastor Fischer. 88 Uhr: Pastor Fischer. 89 Uhr: Pastor Fischer. 90 Uhr: Pastor Fischer. 91 Uhr: Pastor Fischer. 92 Uhr: Pastor Fischer. 93 Uhr: Pastor Fischer. 94 Uhr: Pastor Fischer. 95 Uhr: Pastor Fischer. 96 Uhr: Pastor Fischer. 97 Uhr: Pastor Fischer. 98 Uhr: Pastor Fischer. 99 Uhr: Pastor Fischer. 100 Uhr: Pastor Fischer.

Gottesdienstordn. v. 11. Aug.

Evangelische Stadgemeinde.

Stadtkirche, Gedächtnis. 10 Uhr: Pastor Fischer. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Pastor Fischer. 13 Uhr: Pastor Fischer. 14 Uhr: Pastor Fischer. 15 Uhr: Pastor Fischer. 16 Uhr: Pastor Fischer. 17 Uhr: Pastor Fischer. 18 Uhr: Pastor Fischer. 19 Uhr: Pastor Fischer. 20 Uhr: Pastor Fischer. 21 Uhr: Pastor Fischer. 22 Uhr: Pastor Fischer. 23 Uhr: Pastor Fischer. 24 Uhr: Pastor Fischer. 25 Uhr: Pastor Fischer. 26 Uhr: Pastor Fischer. 27 Uhr: Pastor Fischer. 28 Uhr: Pastor Fischer. 29 Uhr: Pastor Fischer. 30 Uhr: Pastor Fischer. 31 Uhr: Pastor Fischer. 32 Uhr: Pastor Fischer. 33 Uhr: Pastor Fischer. 34 Uhr: Pastor Fischer. 35 Uhr: Pastor Fischer. 36 Uhr: Pastor Fischer. 37 Uhr: Pastor Fischer. 38 Uhr: Pastor Fischer. 39 Uhr: Pastor Fischer. 40 Uhr: Pastor Fischer. 41 Uhr: Pastor Fischer. 42 Uhr: Pastor Fischer. 43 Uhr: Pastor Fischer. 44 Uhr: Pastor Fischer. 45 Uhr: Pastor Fischer. 46 Uhr: Pastor Fischer. 47 Uhr: Pastor Fischer. 48 Uhr: Pastor Fischer. 49 Uhr: Pastor Fischer. 50 Uhr: Pastor Fischer. 51 Uhr: Pastor Fischer. 52 Uhr: Pastor Fischer. 53 Uhr: Pastor Fischer. 54 Uhr: Pastor Fischer. 55 Uhr: Pastor Fischer. 56 Uhr: Pastor Fischer. 57 Uhr: Pastor Fischer. 58 Uhr: Pastor Fischer. 59 Uhr: Pastor Fischer. 60 Uhr: Pastor Fischer. 61 Uhr: Pastor Fischer. 62 Uhr: Pastor Fischer. 63 Uhr: Pastor Fischer. 64 Uhr: Pastor Fischer. 65 Uhr: Pastor Fischer. 66 Uhr: Pastor Fischer. 67 Uhr: Pastor Fischer. 68 Uhr: Pastor Fischer. 69 Uhr: Pastor Fischer. 70 Uhr: Pastor Fischer. 71 Uhr: Pastor Fischer. 72 Uhr: Pastor Fischer. 73 Uhr: Pastor Fischer. 74 Uhr: Pastor Fischer. 75 Uhr: Pastor Fischer. 76 Uhr: Pastor Fischer. 77 Uhr: Pastor Fischer. 78 Uhr: Pastor Fischer. 79 Uhr: Pastor Fischer. 80 Uhr: Pastor Fischer. 81 Uhr: Pastor Fischer. 82 Uhr: Pastor Fischer. 83 Uhr: Pastor Fischer. 84 Uhr: Pastor Fischer. 85 Uhr: Pastor Fischer. 86 Uhr: Pastor Fischer. 87 Uhr: Pastor Fischer. 88 Uhr: Pastor Fischer. 89 Uhr: Pastor Fischer. 90 Uhr: Pastor Fischer. 91 Uhr: Pastor Fischer. 92 Uhr: Pastor Fischer. 93 Uhr: Pastor Fischer. 94 Uhr: Pastor Fischer. 95 Uhr: Pastor Fischer. 96 Uhr: Pastor Fischer. 97 Uhr: Pastor Fischer. 98 Uhr: Pastor Fischer. 99 Uhr: Pastor Fischer. 100 Uhr: Pastor Fischer.

Schwarzwald-Sprudel

Bad Rippoldsau

Bestes Tafelgetränk, sowie Heilwasser für Innere- und Stoffwechselkrankheiten (Gicht, Zuckerkrankheit, Verdauungsstörungen). 14122

Generaldepot: Karlsruhe-Bielertheim
Breitestr. 106 Telefon 2850

andacht mit Segen. — Mittwoch, 4-9 Uhr: Beichtgelegenheit. — Donnerstag, (Maria-Simmelfahrt), geborener Feiertag, 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 10 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Predigt, Kränzerweihe und Sodamit vor ausgetragtem Allerheiligen mit Segen; 2 Uhr: Muttergottes-Andacht mit Segen. — Samstag, 6 Uhr und von 4-9 Uhr: Beichtgelegenheit.

Durlach, 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt; 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt in Dornweidertal; 10 Uhr: Predigt und Sodamit; abends 8 Uhr: Gers-Jesu-Andacht mit Segen. — Baden der Wode: Anstellung der hl. Kommunion um 7 Uhr und vor der hl. Messe um 7 Uhr. — Donnerstag (Heil. Maria-Simmelfahrt), geborener Feiertag, 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Gottesdienst; 10 Uhr: Predigt und Ant. — Am Mittwoch nachmittags in Beichtgelegenheit von 5-7 Uhr.

Neupolitischer Gemeinde, Gartenstr. 16a. Vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr. Zweiggemeinde Goerbitz, 31 eben: Marienstraße 63, eben: Dagsfeld, Dornweidertal, 7. Vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr. Zweiggemeinde Kriemlingen, altes Schulhaus, nachm. 4 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr.

Die Christengemeinschaft Kriemstraße 18 (Bewegung für religiöse Erneuerung), 10 Uhr: Menschenweihandlung mit Predigt. Freitag, 8.15 Uhr: Evangelien-Abend. Brahmstraße 4.

Christlich-Bischofliche Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriemstr. 84. Vortragstag: vorm. 9 1/2 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meines Mannes, unsres guten Vaters, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus, insbesondere für die prächtigen Kranzspenden und die abendlichen Nachrufe am Grabe.

In tiefer Trauer:
Frau K. Karl
nebst Sohn u. Tochter.

Karlsruhe, 9. August 1929.
Waldring 9. [B426]

Josef Köpfer
Emmy Köpfer
geb. Ströhlein

Vermählte

Karlsruhe i. B. Steinstraße 23
10. August 1929

Karl Lohnert
Liesel Lohnert
geb. Ummenhofen

Vermählte

Karlsruhe, 10. Aug. 1929. Trauung: Baden-Baden

Privat-Auto-Vermietung.

ausgeleitet nach schärfster Ordnung 6 Bolinder-Autos, sowie kleinerer Wagen zu Gelegenheitsfahrten in maßigem Preis mit vorzuziehendem Chauffeur. 13743

Carl Deuner, Karlsruhe
Raiserstraße 6, Telefon 6402.

Brennholz Hartholz

Bestenfalls nur 1.55 / frei Haus.

Kieferbrennholz

Bestenfalls nur 1.80 / frei Haus. Offerten unter Nr. D 11041 an die Badische Presse.

Was muß man tun?

Wenn man...
Wenn man...
Wenn man...
Wenn man...
Wenn man...
Wenn man...



Man muß inserieren

„Von Meiern werde ich meine zehn Mark wohl niemals wieder kriegen.“
„Warum denn nicht? — Du mußt ihm mal, wie man so sagt, ein bißchen auf die Hühneraugen treten.“
„Geht ja nicht, Menschenkind, der Kerl benutzt ja 'Lebewohl!'“

„Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balsamschreiben, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen anders, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.“

Dann allerdings.
„Von Meiern werde ich meine zehn Mark wohl niemals wieder kriegen.“
„Warum denn nicht? — Du mußt ihm mal, wie man so sagt, ein bißchen auf die Hühneraugen treten.“
„Geht ja nicht, Menschenkind, der Kerl benutzt ja 'Lebewohl!'“

Restaurant zur Reichsbahn
Ettlingerstraße, nächst dem Bahnhof

Gute und billige Küche
Spezial-Ausschank Brauerei SINNER

Morgen Sonntag ab 1/2 5 Uhr
KONZERT
Inhaber: NEUER. 14455

»Zur Stadt Pforzheim«
Kaiserstraße 64 Telefon 2949

Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt guten Mittag- u. Abendlich
Gemütlich, neu renoviertes Lokal

Von heute ab:
Wein - Abschlag
Ueber die Straße bei Mehrabnahme Preisermäßigung
DER BESITZER: KARL BLUM. 14552

Felseneck Kriegsstraße 117
Heute, sowie morgen Sonntag:

Familien-Konzert

Neu renoviert 14290
Gasthaus zur Krone
Rintheimerstraße

Morgen Sonntag ab 6 Uhr:
Familien-Konzert
f. Maninger Bier und gute bürgerliche Küche,
wozu freudl. einladet Otto Weis u. Frau.

Speisen Sie im

Passage-Restaurant
Jeden Sonntag:
Familien-Konzert
Moninger Bier!
Gute Küche!
W. Schnauffer.

Wieder eröffnet
An- und Verkauf
getr. Kleider, Schuhe,
Wäsche usw. (2451)
F. Weier, Kaiserstr. 37,
Kronen auf (2451)

Damen Schneiderin
empfiehlt sich für elegante
und vornehme
Garderobe ins Haus.
Angebote unt. 23465
an die Badische Presse.

Stadt-u. Fernfahrten
mit gefühl. 1/2 T. Eisenwegen, Ladefläche
2,40x1,30 Meter, werden prompt, bei bill.
Berechnung ausgeführt. (242213)

Telephon Nr. 5502.

Wo?
kann man Anzeigen zu
Originalpreisen für die
»Badische Presse«
aufgeben?

In Karlsruhe
Häuser:
Wohnung:
Bäder:
Bretten:
Dresdel:
Durlach:
Ettlingen:
Freiburg:
Hartmann:
Hannau:
Kehl a. Rh.:
Lahr:
Offenburg:
Pforzheim:
Rastatt:
Singen a. S.:
Teibers:

LADEN
mit größerem Verkaufs-, Lager- und Büro-
räumen in guter Geschäftslage (Nähe Haupt-
post) sofort oder später zu vermieten. An-
fragen unter Nr. 214022 an die Badische
Presse erbeten.

Helle Geschäftsräume
ca. 70 qm, per sofort zu vermieten. (14459)
Schmid, Seifenstraße 112.

Büro u. Lager
auf ca. 80 qm groß, im Zentrum der Stadt,
sofort zu vermieten. Angebote erbeten an
Malex, G. m. b. H., (14224)
Baumeisterstraße 48. - Telefon 6522.

Wohnungen
mit u. ohne Autogaragen
3, 4, 5 Zimmerwohnungen zu vermieten auf 1. Oktober
Näheres L. Körner, Klauerechtr. 15. Telefon 3151

Bahnhofstraße
bei der Karlsruher ist eine schöne mod.
5 Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, Küche, Speisekammer,
Wohnzimmer, Schlafzimmer u. großen
Balkon für 175 RM auf 1.
Sept. zu vermieten. Näheres: (13545)
Baumeisterstr. Nr. 19 Tel. Nr. 87.

3 3-Zimmer
mit Zubehör in Hinter-
hofe auf 1. Sept. o. 1. Okt.
an die Badische Presse.

3 Zimmer, Küche
Bad. Betende, u. sonst
Zubehör auf 1. Sept.
2. St. 85 M monatl.
zu verm. (Weiberfeld).
Angebote unt. 23463
an die Badische Presse.

2 3-Zimmer
(Neubau) m. Bad, an
ordn. u. gut. Lage auf
1. Okt. an verm. N. B.
Hilfheim, Gräbstr. 73.
1. St. (2385)

Schöne 2 3-Zimm.
(Mittelst.), Küche, Bad,
auf 1. Sept. zu verm.
zu ertrag. u. 23450
in der Bad. Presse.

Garage
zu vermieten, Karlsruh.
Nr. 126 III. Tel. 1072

Zimmer
Wohn- u. Schlafz.
gut möbl., Balkon, el.
L., evtl. an 2 Herren
ob. Ehepaar zu verm.
Ebelstr. 1. II. r. (2444)

Kaffeez. 22. 1 Tr.
möbl., in gut. Lage,
zu verm. Bürgerstr. 9,
2. St. (23201)

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., el. Licht,
Nähe Hauptpost, zu
verm. Bürgerstr. 9,
2. St. (23201)

Gut möbl. Zimmer
auf 15. Aug. a. verm.
Kaiserstr. 115, 2. St.,
Eing. Adlerstr. (2448)

Ein möbl. Marzette
u. f. so. zu vermieten.
Eichelberg, Garten-
str. 11. III. (242197)

Zimmer, febl. möbl.
in gut. Lage, in
auf 1. Sept. o. 1. Okt.
zu verm. Bürgerstr. 9,
2. St. (23201)

Gut möbl. Zimmer
2 B., a. verm., 42 A.
Kaiserstr. 9, 1. Tr.,
nähe Hauptpost. (2440)

Repositor. 30. 2. St.
möbl. Zimmer, el. L.,
ohne jede Bedienung, u.
Kaffeez. auf 15. Aug.
zu vermieten. (2446)

Febl. möbl. Zimmer
auf 15. Aug. a. verm.
Kaiserstr. 9, 1. Tr.,
nähe Hauptpost. (2440)

Gut möbl. Zimmer
auf 15. Aug. a. verm.
Kaiserstr. 9, 1. Tr.,
nähe Hauptpost. (2440)

Rein. Werkstätte
Werkendstr., zu verm.
Nähe Hauptpost, 3. III.
(23207)

2 Büros
sehr billig (23221)
Karlsruh. 29a, 2. St.

4 Zim.-Wohnung
in guter Lage (Süd-
weststadt) auf 1. Ok-
tober an Wohnberecht.
zu vermieten. Ang. u.
23464 an die Bad. Presse.

Schöne geräumige
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, Loggia, Sch.
Südseite, part. ab 1.
Sept. o. 1. Okt. an verm.
Näheres: (13545)
Baumeisterstr. Nr. 19
Tel. Nr. 87.

Kriegsstraße 280
ist 1. Dachst. eine ge-
räumige u. besch. freie
3 Z. Wohnz., mit Bad
u. groß. Balkon so. o.
part. zu verm. Näheres
bei Herrn Schmidt in 3.
St. daselbst. (232126)

Kein Kneten und Auswellen mehr

Daher kaufen kluge Hausfrauen
nur A2403
ORIGINAL BÜRKES
Nudelmäschinen

In Messinglegierung ohne Grund-
spannung zur Herstellung von
Suppen- und Gemüsenudeln,
Spaghetti und Schupfnudeln.

Generalvertrieb: **Johann Kromer, Ulm a.D., Donaust. 12.**
Tüchtige Vertreter (Innen) gesucht. Platzvertreter: Alleinverkauf!

Laden
mit größerem Lagerraum wird von sachkund-
fähigem Käufer in der Kaiserstraße oder ver-
kehrreicher Nebenstraße per bald gesucht.
Ang. u. Nr. 23412 an die Bad. Presse erbt.

**1 o. 2 Zimmer-
Wohnung**
von Anderl in Ob-
stadt, Wohnungsbere.
Ang. unt. Nr. 23412
an die Bad. Presse.

**1-2 3-Zimmer-
Wohnung**
auf 1. Okt. o. 1. Sept.
zu verm. Ang. u. Nr. 23442
an die Bad. Presse.

1-2 leere Zimm.
mögl. mit Küche oder
Küchenzeile, auf so-
fort zu vermieten. Ang.
u. Nr. 23440 an die
Bad. Presse.

Auto-Garage
f. mittleren Personen-
wagen in Weststadt,
Nähe Hauptpost, zu
mieten gesucht. Ange-
bote unt. Nr. 23449
an die Bad. Presse.

Unterkunft
(8 Tage Urlaub) wenn
möglichst mit voller
Verpflegung. Ange-
bote unt. Nr. 23429
an die Bad. Presse.

Gute Verdienstmöglichkeit
bietet sich
Damen und Herren
durch den Verkauf glanzvoller
Seidenstoffe, Graslaken
und Felle. Der Verkauf
sichergestellt durch gezielte
Verkaufsmethoden unter Auf-
sicht von Referenzen oder
Stellung von Eisenarbeiten
u. S. 7226 durch Rudolf
Wolke, Hamburg 1. (2448)

Inspektoren.
Einst. könnte ev. sofort erfolgen.
Angebote mit Zeugnisabschriften
und Gehaltsanfragen wolle man
unter Nr. 23424 an die Bad.
Presse Hil. Hauptpost einreichen.

Kaufmann
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, fließt in
Stenogramm- und Maschinenschriften, zum
baldesten Eintritt, so: 1. Oktober, gefühl.
Für gekauften Bewerber Aussicht auf Ver-
besserung, da entwicklungsreicher, zu-
kunftreicher Posten.
Angebote mit Gehaltsanfragen, nebst Ein-
trittsbild erbeten unter Nr. 21258 an die Ba-
dische Presse.

Kaufmann.
Angebote unter Beifügung von Zeug-
nisabschriften unter Nr. 21497 an die
Badische Presse.

VERTRETER
von Südd. Maschinenbau für Umgeb. von
Karlsruhe gesucht. Vertreter Verkauf mit
Verdienstmöglichkeit. Ang. u. Nr. 23424
an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

**GROSS-VERDIENST-
VERTRETUNG**
für über die Hälfte verbilligenden, von
der Industrie laufend bezogenen Artikel
zu vergeben. Anfragen unter H 4162 an
Aia Hasenstein & Vogler, München

Tüchtige Reisevertreter
zum Besuch von Gemeindebehörden, Schulen,
für den Verkauf von Vorprodukten und Büro-
art. sofort gesucht. Vertreter Verkauf mit
Verdienstmöglichkeit. Ang. u. Nr. 23424
an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Kranführer
gelehrter Maschinenführer zum sofortigen
Eintritt gesucht. (14452)
Carl August Riesen & Co.,
Rheinböden, Vordeckstraße.

Vertreter gesucht!
Für hervorragenden
Spezialartikel der Eisen-
warenbranche (siehe ich
für Karlsruhe und
Pforzheim einen sol-
benden Herrn gegen
gute Provision. Der-
selbe muß in Kon-
takt mit den Kunden
auf einigeführten und
intensiven Arbeiten ge-
wöhnt sein.
Selbstgesch. Ange-
bote mit Eintrittsbild un-
ter Nr. 23424 an die Ba-
dische Presse.

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Vertreter gesucht!
Für hervorragenden
Spezialartikel der Eisen-
warenbranche (siehe ich
für Karlsruhe und
Pforzheim einen sol-
benden Herrn gegen
gute Provision. Der-
selbe muß in Kon-
takt mit den Kunden
auf einigeführten und
intensiven Arbeiten ge-
wöhnt sein.
Selbstgesch. Ange-
bote mit Eintrittsbild un-
ter Nr. 23424 an die Ba-
dische Presse.

Zimmer
vermieten Sie am
schönsten durch
eine kleine An-
zeige in der Ba-
dischen Presse.

Vertreter gesucht!
Suche tüchtige, rebe-
gewandte Herrn, die
den Verkauf von
Hausstanduhren
direkt an Private auf-
nehmen wollen. Ang. u.
21293 an die Bad. Presse.

Garage
Nähe Hauptpost ge-
sucht. (2409)
Joh. Hauptstr. 12.

Zimmer
Leeres Zimmer
Südweststadt, auf 15.
Sept. zu verm. gefühl.
Ang. u. Nr. 23442
an die Bad. Presse.

Wo findet Herr
(Mitte 30)
(8 Tage Urlaub) wenn
möglichst mit voller
Verpflegung. Ange-
bote unt. Nr. 23429
an die Bad. Presse.

Motorfahrer
mit eigener Maschine
geucht. Vorstell. Mon-
tag morgen 10-11 U.
Büro Baher,
Kaiserstr. 41. (23430)

Lagerarbeiter
geucht. Bei Bedarf
Agilien, als Verwalter
möglichst. Bewerb-
ung mit Zeug. un-
ter Nr. 23437 an die
Bad. Presse.

Stütze
der Hausfrau, welche
im Kochen bewandert
ist, auf ein Gut in
Karlsruhe sofort ge-
sucht, mit Zeugnis-
abschriften unter Nr. 23438
an die Bad. Presse.

**Elektromonteur-
Lehrling**
kann einreisen. Georg
Danzon, Auguststr. 10,
Karlsruhe. (2439)

**Ein tüchtiger
Junge**
welder das Wä-
derhandwerk erlernen
will, kann sofort ein-
treten. Er sagt unter
Nr. 21282 die Ba-
dische Presse.

Weiblich
Empfangstüchlein
das nebenbei leichte
Zusatzarbeiten zu ver-
richten hat, sofort ge-
sucht. Bildoff. u. Nr.
23438 a. d. Bad. Pr.

Stellengesuche
Internationales Großunternehmen sucht
noch einige
intellig. arbeitstrend. Damen
mit guten Umgangsformen zur Erweiterung
seiner Außenorganisation im In- und Aus-
land für neue erfindungs- und völlig kon-
struktive Artikel. Kein Verkauf, weder Ka-
pital noch Kautions erforderlich. Geboten wird
nachweislich höhere Lohnbedingung. u. gute
Entwicklungsprospekte. Tätigkeitsort selbst-
ständig. Einzelarbeiten. Lohnlos. Ang. un-
ter Nr. 23422 an Aia-Hasenstein & Vogler,
München. (24215)

**Geprüfte
Krankenschwester**
geucht für interessante und vornehme
Berufe und Verdienstmöglichkeit. (Herrn,
M. u. W. u. Angeb. bis 2. August u.
S. Nr. 1745 an Aia-Hasenstein & Vogler,
München, Karlsruhe. (24214)

Stellengesuche
Achtung! Arbeitgeber.
Ingenieur
funktionstüchtig, tüchtig Vertrauensstellung. Ang.
unter Nr. 23425 an die Badische Presse.

Stellengesuche
Fräulein, 24 Jahre, perfekt in Küche und
Haushalt, auch Erfahrung in Konfektion
sucht Stellung
zur Führung eines ant. frauenlosen Haus-
halts, in dem auf geübte, einwandfreie
Verständlichkeit Wert gelegt wird. Gute Zeug-
nisse vorhanden. Angebote an
Aia Zimmermann, Durlach-Str. 10.

Stellengesuche
Solid. Fräulein, (2451)
sucht per 1. September
Stellung
als Stütze oder am
Büro. Fräulein, (2451)
sucht per 1. September
an die Bad. Presse.

Männlich
Tücht. redegewandter
Junge, 19 Jahre, all-
seitig ausgebildet, sucht
sofort einvernehmlich
als Stütze der Haus-
frau. Ang. u. Nr. 23438
an die Bad. Presse.

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)

Wir suchen
zum Verkauf direkt an
Private (auch in kleinsten
Mengen (10-20
Pfd.) frei Haus des
Kunden) unserer
Gelatine- und
Gelatinen-
Vertreter (innen)